Stücke

40. Mülheimer Theatertage NRW

16. Mai – 4. Juni

2015

Inhalt

2 Spielplan
4 Grußworte
6 Tobias Becker: Wankende Vorurteile

Wolfram Lotz
8 **Die lächerliche Finsternis**
Burgtheater im Akademietheater, Wien

Felicia Zeller
14 **Wunsch und Wunder**
Saarländisches Staatstheater Saarbrücken

Elfriede Jelinek
20 **Die Schutzbefohlenen**
Thalia Theater Hamburg

Rebekka Kricheldorf
26 **Homo Empathicus**
Deutsches Theater Göttingen

Yael Ronen & Ensemble
32 **Common Ground**
Maxim Gorki Theater, Berlin

Dirk Laucke
38 **Furcht und Ekel. Das Privatleben glücklicher Leute**
Schauspiel Stuttgart

Ewald Palmetshofer
44 **die unverheiratete**
Burgtheater im Akademietheater, Wien

50 Auswahlgremium
51 Preisjury
52 Publikumsgespräche, Preisverleihung
53 Festivalzentrum, Festivalblog

Rahmenprogramm
54 Katja Brunner **Demasiado Cortas Las Piernas**
55 Händl Klaus **Eine Schneise**
56 **StückeFest**
58 **Ausstellung, Lesungen, Festschrift**
59 Übersetzerwerkstatt

60 **KinderStücke 2015**
61 Spielplan
62 Werner Mink: Ein richtungsweisender Jahrgang?
64 Die Stücke
67 Die AutorInnen
68 Auswahlgremium und Preisjury
71 Chronik KinderStücke

72 Preisträger 1976 – 2014
73 Chronik Stücke
80 Dank, Impressum

Der Spielplan

Samstag, 16. Mai
19.30 Uhr

Stadthalle
Theatersaal

Wolfram Lotz
Die lächerliche Finsternis
Burgtheater im Akademietheater, Wien

Montag, 18. Mai
Dienstag, 19. Mai
19.30 Uhr

Stadthalle
Studio

Felicia Zeller
Wunsch und Wunder
Saarländisches Staatstheater Saarbrücken

Sonntag, 24. Mai
19.30 Uhr

Stadthalle
Theatersaal

Elfriede Jelinek
Die Schutzbefohlenen
Thalia Theater Hamburg

Mittwoch, 27. Mai
Donnerstag, 28. Mai
19.30 Uhr

Stadthalle
Studio

Rebekka Kricheldorf
Homo Empathicus
Deutsches Theater Göttingen

Sonntag, 31. Mai
19.30 Uhr

Stadthalle
Theatersaal

Yael Ronen & Ensemble
Common Ground
Maxim Gorki Theater, Berlin

Montag, 1. Juni
Dienstag, 2. Juni
19.30 Uhr

Ringlokschuppen

Dirk Laucke
Furcht und Ekel. Das Privatleben glücklicher Leute
Schauspiel Stuttgart

Donnerstag, 4. Juni
18.00 Uhr

Stadthalle
Theatersaal

Ewald Palmetshofer
die unverheiratete
Burgtheater im Akademietheater, Wien

Rahmenprogramm

Sonntag, 17. Mai
19.30 Uhr

Theater an der Ruhr

Katja Brunner
Demasiado Cortas Las Piernas
(Von den Beinen zu kurz)
Teatro Legeste, Mexiko-Stadt

Samstag, 30. Mai
19.30 Uhr

Theater an der Ruhr

Händl Klaus
Eine Schneise
Staatstheater Nürnberg

Ute Schäfer

Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

40 Jahre Mülheimer Theatertage NRW „Stücke" sind Anlass zu großer Freude, denn sich in einer schnelllebigen Theater- und Festivallandschaft als wichtigstes Forum für neue deutschsprachige Dramatik – auch international – zu etablieren, ist eine besondere Leistung. Mit außerordentlicher Kontinuität hat das Festival seit seiner Gründung 1976 herausragende Dramatikerinnen und Dramatiker geehrt.

Die „Stücke" erfinden sich immer wieder neu, denn neue Theatertexte entstehen für neue Realitäten. Das ist das große Verdienst der Stücke. Ich begrüße die Entwicklungen und Veränderungen, die die Theatertage in den letzten Jahren erfahren haben, insbesondere die Öffnung des Wettbewerbs für Autorinnen und Autoren des Kinder- und Jugendtheaters.

Die Mülheimer Festivalmacherinnen und -macher haben Pionierleistungen gezeigt, indem sie die besten neuen deutschsprachigen Kinderstücke würdigen. Künstlerinnen und Künstler zu fördern, die junges Publikum für Kultur gewinnen, ist ein wichtiges Anliegen der Kulturpolitik in Nordrhein-Westfalen. Dass die „KinderStücke" mit dem gleichen Engagement und gleicher Professionalität betrieben werden, freut mich sehr.

Zum 40. Geburtstag der Theatertage möchte die Landesregierung deshalb dem Festival ein besonderes Geschenk machen: Die Gewinnerin oder der Gewinner des KinderStückePreises 2015 erhält zusätzlich den Auftrag für ein Werk, das ein nordrhein-westfälisches Kinder- und Jugendtheater produzieren wird.

Mit seiner literarischen Formenvielfalt verspricht das Festival auch dieses Jahr wieder herausfordernde Theaterabende und Diskussionen. Das Spektrum virulenter Themen reicht dabei von den Problemen postkolonialer Entwicklungen über Europas Flüchtlingspolitik bis hin zu den Folgen von Rassismus im Alltag.

Den Mitgliedern der Auswahlgremien und Jurys, dem Festivalteam um Stephanie Steinberg, der Stadt Mülheim an der Ruhr und der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien danke ich herzlich für ihre Arbeit und Unterstützung.

Uns allen wünsche ich ein inspirierendes 40. „Stücke"-Festival!

Herzlichst

Ihre

Dagmar Mühlenfeld

Oberbürgermeisterin der Stadt Mülheim an der Ruhr

Zum 40. Jubiläum der „Stücke", der Mülheimer Theatertage NRW, heiße ich Sie herzlich willkommen. Ich freue mich sehr über das große Interesse am Gegenwartstheater, das sich jedes Jahr aufs Neue in den Begegnungen der Autoren und Autorinnen, der gastierenden Ensembles und der Zuschauenden in unserer Stadt zeigt, und lade Sie herzlich ein. Feiern Sie bis zum 4. Juni mit uns gemeinsam ein besonderes Stück Mülheimer Stadtgeschichte.

Wie alljährlich seit der Gründung der „Stücke" im Jahr 1976 steht auch 2015 der Frühsommer in Mülheim ganz im Zeichen der herausragenden neuen Werke deutschsprachiger Dramatik. Die sieben Stücke und die fünf KinderStücke, die von den Auswahlgremien für den Mülheimer Dramatikerpreis und den KinderStückePreis 2015 nominiert wurden, reflektieren dringliche, hochgradig aktuelle Themen: Sie sprechen über das Leben im und nach dem Balkankrieg, hinterfragen unseren Umgang mit Flüchtlingen oder blicken in die Abgründe des Rechtsextremismus in Deutschland. Sie zeigen uns in grotesk zugespitzter Form auf, wohin Gutmenschendasein oder der Fortschritt der Reproduktionsmedizin führen könnten. Sie führen uns vor Augen, wie Familienleben funktioniert und wie es nicht funktioniert und dass Kinder oftmals mehr verstehen oder anderes brauchen, als ihre Eltern denken. So bieten die „Stücke" uns wie stets theatrale Entdeckungen und vielfältige Anreize für Diskussion und Austausch.

Ein Gastspiel des Stücks „Von den Beinen zu kurz", mit dem Katja Brunner vor zwei Jahren den Mülheimer Wettbewerb gewann, ermöglicht zudem einen Einblick in eine fremde, andere Theaterwelt: Der junge mexikanische Theatermacher David Gaitán brachte die spanischsprachige Erstaufführung von Brunners Drama kürzlich in Mexiko-Stadt heraus und zeigt sie nun bei den Mülheimer Theatertagen. Wie in diesem Fall verhalf das Mülheimer Festival durch die langjährige Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut und dem Internationalen Theaterinstitut (ITI) schon oft deutschsprachigen Autoren und Autorinnen auch zu internationaler Bekanntheit.
Zum 17. Mal begleitet dieses Jahr die Übersetzerwerkstatt in Kooperation mit dem ITI die „Stücke". Übersetzer und Übersetzerinnen aus aller Welt arbeiten in Mülheim gemeinsam daran, herausragenden neuen deutschsprachigen Stücken den Weg auf die internationalen Bühnen zu öffnen.

Doch ich möchte Sie nicht nur einladen, sich die Theaterstücke für Kinder und Erwachsene anzusehen und darüber zu diskutieren. Ich lade Sie außerdem ein, den 40. Geburtstag der „Stücke" mit uns zu begehen: Erfreuen Sie sich an den Ausstellungsstücken im MedienHaus, erinnern Sie sich an spannende, komische oder unerhörte Theaterabende, die Sie in Mülheim erlebt haben. Und seien Sie unser Gast, wenn wir am 31. Mai in der Stadthalle und den Ruhranlagen bei Essen und Trinken, Theater und Musik, Schnitzeljagd und Geburtstagstorte 40 Jahre „Stücke" feiern.

Ich freue mich mit Ihnen auf unser Jubiläums-Festival,

Ihre

Wankende Vorurteile

Tobias Becker

Das Jubiläumsjahr der Mülheimer Stücke ist ein Glücksjahr.

Ein Glücksjahr für das Auswahlgremium, das viele starke Stücke sichten durfte, außergewöhnlich starke Stücke. Ein Glücksjahr für das Mülheimer Publikum, das die sieben stärksten der insgesamt 98 neuen Stücke nun noch sehen darf. Ein Glücksjahr für die Gegenwartsdramatik, die gestärkt aus diesem Jahr hervorgehen wird.
Denn das Jubiläumsjahr der Mülheimer Stücke zeigt, was zeitgenössische Autoren alles leisten können für das Theater. Zeitgenössische Autoren können das Theater zu einem schnellen, einem aktuellen, einem politisch relevanten Medium machen. Zeitgenössische Autoren können den Stoff liefern für große Ensembles auf großen Bühnen. Zeitgenössische Autoren können den Anstoß geben für die besten Theaterabende des Jahres.
Und so bringt das Jubiläumsjahr der Mülheimer Stücke manches Vorurteil ins Wanken.

Oft heißt es, neue Stücke seien nicht welthaltig genug. In den nominierten Stücken geht es um Alltagsrassismus und rechtsextreme Gewalt, um unser Asylrecht und das Schicksal schutzflehender Flüchtlinge, um späte Kinderwünsche und künstliche Befruchtung, um den Wahnwitz überkorrekter, gesundheitsfanatischer Besserbürger. Es sind die Themen, über die das Land auch abseits des Theaters diskutiert.
Das Trendthema des Theaterjahres waren die Taten der Terrorzelle NSU. In der Szenencollage „Furcht und Ekel. Das Privatleben glücklicher Leute" beschäftigt sich auch Dirk Laucke indirekt damit. Ihm geht es um den allgegenwärtigen Morast, in dem Bewegungen wie Pegida und Terrorzellen wie der NSU gedeihen konnten. Es ist ein multiperspektivisches Stück, das nichts vereinfacht. Eine Dokumentation, keine Predigt. Laucke mutet dem Zuschauer das Mitdenken zu.

Oft heißt es, neue Stücke seien etwas für kleine Budgets: für Jungregisseure mit drei Schauspielern auf der Studiobühne. Am Deutschen Theater Göttingen inszeniert der neue Intendant Erich Sidler höchstselbst und greift auf sein gesamtes Ensemble zurück, 26 Schauspieler stark, um Rebekka Kricheldorfs Gesellschaftssatire „Homo Empathicus" auf die Bühne zu bringen.
Kricheldorf hat den Wunschtraum einer politisch korrekten Gesellschaft zu Ende geträumt – und ist in einem Albtraum aufgewacht: in einer Gesellschaft, in der nur hypervorsichtige Gesundheitsfanatiker, hypersensible Tierfreunde und hyperkorrekte Besserbürger leben. Es ist eine gehirngewaschene Gesellschaft.

Oft heißt es, das richtig gute Theater sei Metropolentheater. Das Auswahlgremium hat zwei der sieben besten Stücke des Jahres in der sogenannten Provinz gefunden: „Homo Empathicus" in Göttingen und „Wunsch und Wunder" von Felicia Zeller in Saarbrücken.
Zeller hat eine Groteske über die Mitarbeiter einer Praxis für Reproduktionsmedizin geschrieben, voller kleiner Zoten und Albernheiten, mit einem hellwachen, pubertätsgewitzten Blick auf die Absurditäten des Business. Ihre Figuren monologisieren vor sich hin, in verrückt hohem Tempo, und bringen kaum einen Satz ins Ziel. Geschweige denn einen klugen Gedanken. Das Saarbrücker Ensemble treibt diesen Irrsinn auf die Spitze, mit viel Spaß an der Klamotte.

Oft heißt es, großes Interesse gebe es eher für Theaterabende, die auf klassischen Stücken beruhten, auf berühmten Romanen, auf beliebten Filmen. In diesem Jahr ist das anders. In diesem Jahr sind vier der sieben nominierten Stücke auch zum Berliner Theatertreffen eingeladen: „Common Ground", „Die lächerliche Finsternis", „Die Schutzbefohlenen" und „die unverheiratete". Das gab es so noch nie, nicht so geballt.
Besonders großes Aufsehen haben „Die Schutzbefohlenen" erregt. Das liegt am Text von Jelinek, einer wuchtigen, kämpferischen Wut- und Klagerede zum Flüchtlingsdrama vor Lampedusa, und das liegt an der Inszenierung von Nicolas Stemann, in der Schauspieler des Hamburger Thalia Theaters gemeinsam mit Lampedusa-Flüchtlingen auf der Bühne stehen, die seit Jahren für ein Bleiberecht in Hamburg kämpfen.

Oft heißt es, neue Stücke würden uraufgeführt, aber nicht von anderen Theatern nachgespielt. Jelineks Stück „Die Schutzbefohlenen" läuft schon jetzt an fünf Häusern, „Die lächerliche Finsternis" an sieben.
Das Stück des Mülheim-Debütanten Wolfram Lotz ist eine blitzgescheite Überschreibung von Joseph Conrads Erzählung „Herz der Finsternis" und Francis Ford Coppolas Film „Apocalypse Now". Lotz lässt Afghanistan, Afrika und Ex-Jugoslawien ineinander verschwimmen, so dass ein fiktives Kriegs- und Krisengebiet entsteht, oder besser: ein Klischeegebiet. In diesem Klischeegebiet machen sich diejenigen lächerlich, die vorgeben, sich nützlich zu machen – die Mitteleuropäer. Am Wiener Akademietheater veredelt der Regisseur Dušan David Pařízek die Vorlage noch einmal, auch dank einer der Entdeckungen dieser Spielzeit: der jungen Schauspielerin Stefanie Reinsperger. Gemeinsam schicken sie uns Zuschauer nicht auf Expedition ins Landesinnere eines Krisengebiets, sondern auf Expedition in unsere kollektive Innenwelt.

Oft heißt es, die Paraderollen für Schauspieler seien die großen Rollen der klassischen Theaterliteratur. Doch wer Ewald Palmetshofers Drei-Generationen-Drama „die unverheiratete" gesehen hat, der wird auch diese Auftritte nicht vergessen: Elisabeth Orth als die Alte, Christiane von Poelnitz als die Mittlere und Stefanie Reinsperger als die Junge (ihr zweiter Mülheim-Auftritt). Es sind starke Schauspiel-Frauen. Sie machen Palmetshofers rhythmisierte Kunstsprache zum Ereignis – und sorgen dafür, dass der Zuschauer nicht den Faden verliert in der komplex verstrickten Familiengeschichte. Es ist die Geschichte einer alten Schuld, die sich fortschreibt: die Geschichte kalter, harter, starker Frauen.

Oft heißt es, die großen Emotionen seien im Kino zu Hause, nicht im Theater. Für „Common Ground" ist Yael Ronen mit sieben Berliner Schauspielern ins ehemalige Jugoslawien gereist, darunter fünf, die dort geboren wurden und die es einst in den Kriegswirren aus Belgrad und Sarajevo, aus Zagreb und Novi Sad nach Deutschland verschlagen hat. Die Erlebnisse ihrer Recherchereise stellen sie auf der Bühne nach: roh und direkt, mit schwarzem Humor und derben Späßen, mit Tränen. Kurz: mit einer Dringlichkeit, die keinen kalten lässt. Auch nicht die abgeklärtesten Kritiker.
Wer „Common Ground" gesehen hat, glaubt ans Gegenwartstheater.

Tobias Becker

Wolfram Lotz

Foto: Mirko Martin

Wolfram Lotz

Geboren 1981 in Hamburg
Wolfram Lotz wuchs im Schwarzwald auf und studierte Literatur-, Kunst- und Medienwissenschaft in Konstanz und Literarisches Schreiben am Deutschen Literaturinstitut Leipzig.
Er schreibt Theaterstücke, Hörspiele, Lyrik und Prosa. Wolfram Lotz lebt in Leipzig.

Stücke

Mama
Mode und Wirklichkeit
Einige Nachrichten an das All UA 24.02.2011, Nationaltheater Weimar, Regie: Annette Pullen
Der große Marsch UA 20.05.2011, Ruhrfestspiele Recklinghausen / Saarländisches Staatstheater Saarbrücken, Regie: Christoph Diem
Die lächerliche Finsternis UA 06.09.2014, Burgtheater im Akademietheater, Wien, Regie: Dušan David Pařízek – „Stücke 2015"

Buchpublikationen
2011 Fusseln. Liste, Parasitenpresse, Köln
2014 Monologe, Spector Books, Leipzig

Hörspiele
In Ewigkeit Ameisen, SWR, 2009
Die lächerliche Finsternis, SWR, 2015

Preise und Auszeichnungen
2005 Literaturpreis der österreichischen Stadt Steyr
2009 Stadtschreiber-Stipendium der Stadt Rottweil
2010 Werkauftrag und Publikumspreis des Stückemarkts des Berliner Theatertreffens für „Der große Marsch"
2011 Kleistförderpreis für „Der große Marsch"
2011 Literatur-Förderpreis der Stadt Konstanz
2011 Stipendium Künstlerdorf Schöppingen
2011 Nachwuchsautor des Jahres in der Kritikerumfrage von Theater heute
2012 Dramatikerpreis des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft
2013 Kasseler Literaturpreis

Die lächerliche Finsternis

Burgtheater im Akademietheater, Wien

Mit
Frida-Lovisa Hamann
Dorothee Hartinger
Stefanie Reinsperger
Catrin Striebeck

Regie und Bühne **Dušan David Pařízek**
Kostüme **Kamila Polívková**
Licht **Felix Dreyer**
Dramaturgie **Klaus Missbach**
Korrepetitor **Hannes Marek**
Regieassistenz **Martina Gredler**
Bühnenbildassistenz **Jura Gröschl**
Kostümassistenz **Katja Putzer**
Regiehosptianz **Jana Schulz**
Kostümhospitanz **Amelie Sabbagh**
Souffleuse **Berngard Knoll**
Inspizienz **Gabriele Schmid**

Bühnentechnik **Ernst Zsak**
Beleuchtung **Norbert Piller**
Requisite **Matthias Jandrisits, Jürgen Wallek**
Tontechnik/Toneinrichtung **Rupert Derschmidt, Thomas Felder**
Videotechnik/Videoeinrichtung **Marc Kössler**

Technische Gesamtleitung: Johann Bugnar
Technische Leitung Akademietheater: Andreas Grundhoff
Bühneninspektor: Thomas Ritter
Technische Mitarbeit: Patrick Grandegger
Leitung Beleuchtung: Felix Dreyer
Leitung Requisite: Christian Schober
Leitung Ton: David Müllner, Christoph Keintzel
Leitung Multimedia: Alexander Richter
Maske: Peter Spörl
Kostüm/Garderobe: Gerlinde Höglhammer, Wolfgang Zach
Dekorations-/Kostümherstellung: Art for Art Theaterservice GmbH
Leitung Kostümwerkstätten: Elisabeth Binder-Neururer
Produktionsbetreuung: Benno Wand
Leitung Dekorationswerkstätten: Paul Zündel
Produktionsbetreuung: Dieter Delacher
Kostümsponsoring: Wolford

Uraufführung
6. September 2014, Burgtheater im Akademietheater, Wien

Aufführungsdauer
1 Stunde 45 Minuten, eine Pause, wenn Sie möchten

Aufführungsrechte
S. Fischer Theater & Medien Verlag, Frankfurt am Main

Stückabdruck
Theater heute, Heft 10/2014

www.burgtheater.at

Triumph der Zivilisation

Wolfram Lotz „Die lächerliche Finsternis“

Anno 1899 schrieb Joseph Conrad sein „Herz der Finsternis“, und Kapitän Marlow schipperte im Auftrag einer belgischen sogenannten „Handelsgesellschaft“ den Kongo hinauf auf der Suche nach einem Elfenbeinagenten, der dort ein finsteres Schreckensregime aufgebaut hatte. Dass diese Zivilisation jene Barbarei, die sie angeblich zivilisieren wollte, aufs Barbarischste übertraf, war die grausige Pointe von Conrads Klassiker, den Francis Ford Coppolas Film „Apocalypse Now“ ins Vietnam des Napalm-Kriegs fortschrieb.

Und heute? Wolfram Lotz schreibt seine „Lächerliche Finsternis“ im vollen Bewusstsein seiner Vorfahren: „Nach Francis Ford Conrads ‚Herz der Apokalypse‘“, so der Untertitel. Auch die ehemaligen Barbaren haben mächtig dazugelernt. Im „Prolog des somalischen Piraten“ erfährt man nicht nur die bejammernswerten Umstände, die den armen Afrikaner vor industriell leergefischten Küsten zu seiner riskanten Berufswahl getrieben haben; der junge Mann weiß auch, was Bildung bedeutet, und absolviert vor seinem fatalen ersten Entereinsatz ein ordentliches „Diplomstudium der Piraterie an der Hochschule von Mogadischu“. Die Zivilisation trägt allerbeste Früchte.

Dafür sieht bei Wolfram Lotz Europa ziemlich alt aus. Die Stationen seiner Kongo-Tour – ein globalkoloniales Gewaltpastiche aus Afrika, Hindukusch und Bosnien – haben zwar an böswilliger Grausamkeit und Ausbeutungswillen eingebüßt, sind aber einer nicht weniger fatalen Banalität des Blöden verfallen. Bundeswehr-Hauptfeldwebel Oliver Pellner, der den abtrünnigen Oberstleutnant Karl Deutinger ausfindig machen soll, neigt nicht gerade zu selbständigem Denken und glänzt durch zwischenmenschliche Steifheit. Was sein Begleiter, Unteroffizier Stefan Dorsch, durch keinerlei Anbiederung aufhellen kann. An den beiden zieht flussaufwärts ein beeindruckendes Panorama aufgeklärter eurozentrischer Selbstgerechtigkeiten vorbei: unter anderen ein sauberkeitsfanatischer italienischer Blauhelm-Posten an der Coltan-Mine, der über den fehlenden Internet-Anschluss verzweifelt; ein

Stefanie Reinsperger

Catrin Striebeck

kriegstraumatisierter bosnischer Händler, der Pellner sozial überfordert; ein sexistisch inspirierter amerikanischer Missionar – dazu wünscht sich Lotz „The lion sleeps tonight". Auch Pop hält den Dschungel fest in seinem Griff.

Am Ende erscheint tatsächlich der sagenhafte Deutinger, der zwei seiner Kameraden aus unbekannten Gründen ermordet hat und deshalb liquidiert werden soll: ein eher beschränkter Geist, aber sicher im Kopfrechnen. Seine Argumentation ist humanistisch einwandfrei: Er habe gelernt, dass Krieg nur geführt werden solle, damit möglichst wenig Menschen sterben. Während seines Auftrags, zusammen mit zwei weiteren Soldaten 24 aufständische Kämpfer auszuschalten, hat er sich deshalb dazu entschlossen, nur seine zwei Mitstreiter umzubringen, weil dann insgesamt 25 überleben und nicht nur drei, wie eigentlich vorgesehen: vollkommen logisch.

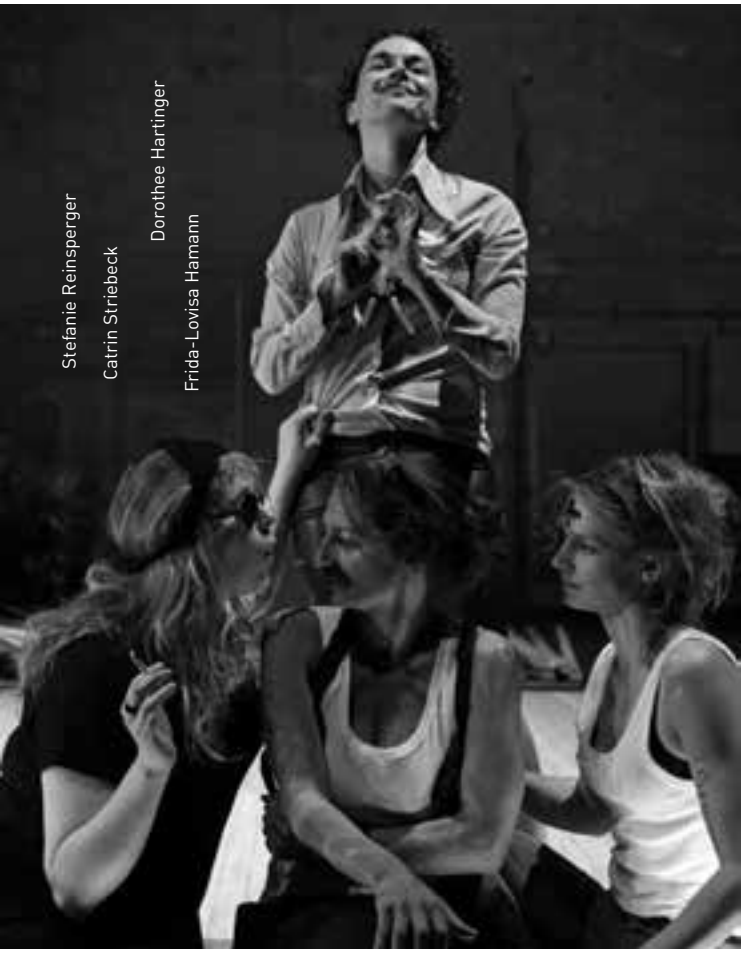
Regisseur Dušan David Pařízek hat das Stück sehr genau gelesen, darunter auch die Vorbemerkung des Autors und einen kleinen selbstbezüglichen Einschub des Dramatikers. In der Vorbemerkung bezeichnet Lotz sein Stück als Hörspiel, das eine Inszenierung umsetzen könne, wie sie wolle. Und in der kleinen Szene aus dem Schreibprozess beklagt die Mutter des Autors beim Mittagessen, während ihr Sohn die Handlung erzählt, dass darin keine Frauen vorkämen. Folgerichtigerweise spielen in Pařízek Wiener Inszenierung vier Frauen alle Figuren.

Frida-Lovisa Hamann
Dorothee Hartinger

Catrin Striebeck und Frida-Lovisa Hamann übernehmen das bundeswehrhafte Verfolgerduo. Striebeck im sehnig virilen Machogehabe gönnt ihrem Hauptfeldwebel keine Sentimentalitäten und zerlegt ihn mit Spaß an der Verachtung in seine Angeber-Bestandteile. Hamann in sanft sächselnd grundierter Betulichkeit stellt ihm als Ufz Dorsch zwar keine Geistesgröße, doch Anflüge von Herzenswärme zur Seite. Die Bundeswehr glänzt eben nicht durch komplexe Charaktertiefe, sondern durch Zuverlässigkeit. Dorothee Hartinger leiht den gutwillig-selbstgerechten Kolonialherren am Wegrand ihre schauspieltechnische Präzisionsarbeit: ein mimetisch-akribisches Universalwerkzeug gegen penibel verblödete UNO-Offiziere, naive Glaubensbrüder oder den erbärmlich beschränkten, aber unbestechlich rechnenden Deutinger. Stefanie Reinsperger schließlich mit ihrem furiosen Solo als breit wienernder somalischer Pirat, der am Ende aus der Geschichte geschossen wird, markiert die Grenze jeder Ironie: in der Verletzung, Verweiflung und Schutzlosigkeit der Opfer. Diese lächerliche Finsternis ist bei aller unleugbaren Lächerlichkeit nicht zum Lachen.

Franz Wille

Die lächerliche Finsternis



Stefanie Reinsperger
Catrin Striebeck
Dorothee Hartinger
Frida-Lovisa Hamann

Fotos: Reinhard Werner

Felicia Zeller

Foto: Valentin Wormbs

Felicia Zeller

Geboren 1970 in Stuttgart
Sie erhielt 1998 ihr Diplom von der Filmakademie Baden-Württemberg. Felicia Zeller schreibt Theatertexte und Prosa, außerdem ist sie Autorin und Regisseurin vieler Filme und anderer Werke auf dem Gebiet der Neuen Medien. Für ihre Arbeiten erhielt sie zahlreiche Stipendien. In der Spielzeit 1999/2000 war sie als Hausautorin am Theater Rampe in Stuttgart. Zudem schreibt sie Kolumnen für die Stuttgarter Zeitung und veranstaltet Lese-performances. Felicia Zeller lebt in Berlin.

www.felicia-zeller.de

Stücke

Immer einen Hund gehabt / plane crazy (1928) UA 14.04.1994, Württembergische Landesbühne Esslingen, Regie: Wolfram Apprich
Im Café Tassl UA 01.11.2000, IN-TEATA Köln, Regie: Inka Neubert
Meine Mutter war einundsiebzig und die Spätzle waren im Feuer in Haft UA 28.07.2001, Theater Rampe Stuttgart, Regie: Stephan Bruckmeier
Tot im SuperRiesenAquarium UA 28.07.2001, Theater Rampe Stuttgart, Regie: Stephan Bruckmeier
Bier für Frauen UA 23.09.2001, Staatstheater Mainz, Regie: Christina Friedrich
Club der Enttäuschten UA 23.11.2001, Theater Konstanz, Regie: Markus Heinzelmann
Triumph der Provinz UA 11.04.2002, Theaterhaus Jena, Regie: Claudia Bauer
Vom Heinrich Hödel und seiner nassen Hand UA 01.02.2003, Schauspiel Essen, Regie: Anja Brunsbach
Ich Tasche UA 05.10.2003, Theater Oberhausen, Regie: Susanna Enk
Wenn ich was anderes machen würde, würde ich vielleicht nicht immer ans Geld denken UA 28.10.2004, Theaterhaus Jena, Regie: Roger Vontobel
Das Jahr der Freiwilligen. Libretto UA 19.11.2004, Pocket Opera Company Nürnberg, Regie: Vicky Schmatolla, Alex Holtzsch
Einfach nur Erfolg UA 07.10.2005, Theater Freiburg, Regie: Christian von Treskow
Deutsches Hysterisches Museum UA 09.03.2007, Theater Bielefeld, Regie: Daniela Kranz
Kaspar Häuser Meer UA 20.01.2008, Theater Freiburg, Regie: Marcus Lobbes – Publikumspreis der „Stücke '08"
Der große Blöff / Entfernte Kusinen UA 16.05.2010, Saarländisches Staatstheater Saarbrücken, Regie: Daniela Kranz
Gespräche mit Astronauten UA 24.09.2010, Nationaltheater Mannheim, Regie: Burkhard C. Kosminski – „Stücke 2011"
X-Freunde UA 12.10.2012, Schauspiel Frankfurt, Regie: Bettina Bruinier – „Stücke 2013"
Die Welt von hinten wie von vorne UA 05.10.2013, Nationaltheater Mannheim, Regie: Burkhard C. Kosminski
Wunsch und Wunder UA 16.01.2015, Saarländisches Staatstheater Saarbrücken, Regie: Marcus Lobbes – „Stücke 2015"

Preise und Auszeichnungen
1993 Baden-Württembergischer Jugendtheater-Autorenpreis für „Immer einen Hund gehabt / plane crazy (1928)"
1999 Multimediapreis der Landeshauptstadt Stuttgart beim 12. Stuttgarter Filmwinter für „Mut der Ahnungslosen"
2004 Teamwork Award der Hoppe-Ritter-Stiftung beim 17. Stuttgarter Filmwinter für „Zwei Videobriefe" (mit Rigoletti)
2008 Publikumspreis der „Stücke '08" für „Kaspar Häuser Meer"
2009 Clemens Brentano Förderpreis für Literatur der Stadt Heidelberg für „Einsam lehnen am Bekannten"
2010 Preis des Wirtschaftsclubs im Literaturhaus Stuttgart für „Kaspar Häuser Meer"
2013 Hermann-Sudermann-Preis für Dramatiker für „X-Freunde"

Wunsch und Wunder

Saarländisches Staatstheater Saarbrücken

Dr. Bernd Flause **Andreas Anke**
Dr. Betty Bauer **Gertrud Kohl**
Dipl. Biologe Stefan Schimmerle **Roman Konieczny**
Arzthelferin Nicole Neider **Gabriela Krestan**
Katja von Teich **Nina Schopka**
Statisterie des Staatstheaters

Regie **Marcus Lobbes**
Bühne und Kostüme **Wolf Gutjahr**
Video **Michael Deeg**
Dramaturgie **Ursula Thinnes**
Regieassistenz und Abendspielleitung **Jennifer Bischoff**
Ausstattungsassistenz **Reyes Perez**
Inspizienz **Christiane Groß**
Soufflage **Petra Aschauer**
Regiehospitanz **Itanajama Akeri**

Technischer Direktor: Ralf Heid
Leiter Beleuchtungsabteilung: Thomas Dahm
Leiter Tonabteilung: Walter Maurer
Leiter Kostümabteilung: Markus Maas
Leiterin Maske: Birgit Blume
Leiter Requisite: Peter Michael Bartosch
Bühneninspektor und stellvertretender Technischer Direktor: Christoph Frank
Technische Einrichtung und Theatermeister: Dieter Elsenbast
Licht: Hans-Jörg Zöhler
Ton und Video: Andreas Fuchs, Thorsten Rudig
Requisite: Klaus-Dieter Einicke, Yasmina Ouachemi
Maske: Angela Finze
Gewandmeister: Elisabeth Bitdinger, Christiane Hepp, Bettina Kummrow, Eva Wilhelm
Ankleider: Michael Heißler, Sabrina Neukirch
Werkstättenleitung: Peter Frenzel
Produktionsleiter: Christian Held
Dekorationsabteilung: Christoph Foss
Malsaal: Peter Frenzel
Schlosserei: Fabian Koppey
Schreinerei: Armin Jost
Leitung der Statisterie: Andreas Tangermann

Uraufführung
16. Januar 2015, Saarländisches Staatstheater Saarbrücken

Aufführungsdauer
1 Stunde 30 Minuten, keine Pause

Aufführungsrechte
henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag, Berlin

Stückabdruck
Theater heute, Heft 3/2015

www.theater-saarbruecken.de

Kinderwunschgetümmel

Felicia Zeller „Wunsch und Wunder“

Gelegentlich signalisiert sie schon mit dem Titel, welch untergründigen Humor sie in ihre Theatertexte packt. Man denke nur an „Bier für Frauen“ oder „Ich Tasche“. In jüngerer Zeit hat sie mit „Kaspar Häuser Meer“ (2007) und „X-Freunde“ (2012) so staubtrockene Themen wie die Überforderung von Jugendamtssozialarbeiterinnen oder die Selbstausbeutung rotierender Ich-AGs semantisch seziert. Die gebürtige Stuttgarterin ist eine Sprachakrobatin und recherchiert zuerst einmal gründlich, bevor sie ihre Texte mit schwäbischem Mutterwitz impft. Das war auch jetzt angebracht, da sie sich einem derart emotional aufgeladenen Thema wie dem Leid der Kinderlosigkeit und den Techniken der Fortpflanzungsmedizin in biologisch-ethischen Grenzregionen widmete.

„Wunsch und Wunder“ ist eine surreal anmutende Shopping-Tour im Supermarkt der künstlichen Befruchtung. Damit keine Zweifel aufkommen, um was es geht, verpflanzt Felicia Zeller uns mitten in die Kinderwunschpraxis des Dr. med. Bernd Flause. Hier warten Eizellen und Spermien auf ihre Vereinigung. Der Vollgott in Weiß ist aber nicht nur ein Inseminationspionier der ersten Stunde und Zampano am Befruchtungsbesteck, er springt immer auch dann in die Bresche, wenn bevorzugte Samenspender wie dieser Prachtkerl vom Pizzaservice („braune Augen, dunkelhaarig, mittelgroß, athletisch, mehrsprachig“) gerade nicht greifbar sind. Inzwischen, so Flauses Selbsteinschätzung, habe er sicherlich eine Nachkommenschaft in der Größenordnung einer Kleinstadt wie Castrop-Rauxel oder Schwäbisch Gmünd gezeugt.

Der Mann ist mit sich im Reinen, seine Mitgesellschafterin nicht so wirklich. Dr. med. Bauer hadert mit dem Schicksal der Kinderlosigkeit und geht mit dem Gedanken schwanger, einen Griff ins Samenreservoir der Praxis zu wagen. Diplombiologe Schimmerle dagegen sieht sich plötzlich doppelt, obwohl er ganz sicher zu wissen meint, er sei der einzige Sohn seiner Mutter. Am Arbeitsplatz, wo

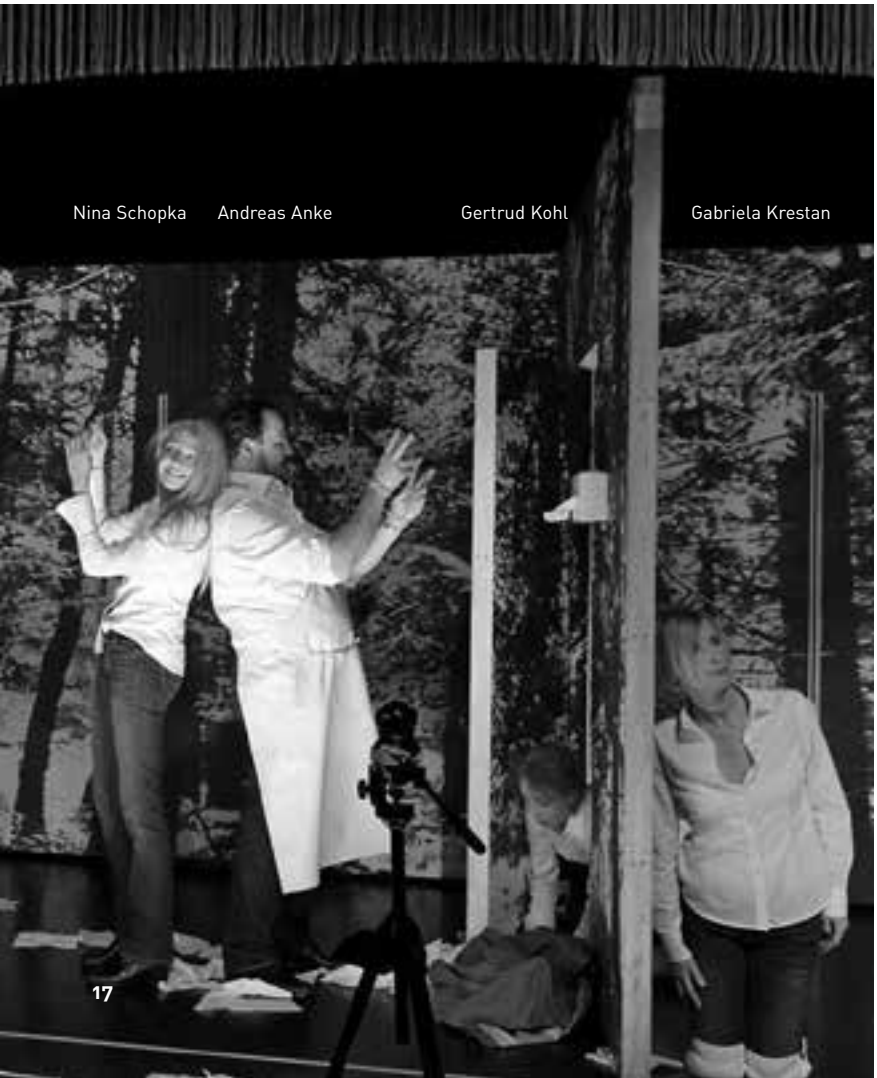
Roman Konieczny

er für das reproduktionstechnische Ausgangsmaterial zuständig ist, steht ihm plötzlich ein Mann gegenüber, der sein eineiiger Zwilling sein könnte. Und dann ist da auch noch eine jüngere Frau, die sich als Aushilfskraft in die Praxis einschleicht und den Namen des Samenspenders herausfinden will, dem sie die Befruchtung der Eizelle ihrer Mutter zu verdanken hat.

In „Wunsch und Wunder" wird aus all dem ein Reigen der Hoffnungen und Ängste. Es geht um den alltäglichen Inseminationswahnsinn und die Selbstverständlichkeit, mit der inzwischen künstlich befruchtet wird. Eine industriell anmutende Maschinerie wird in Gang gesetzt, da das Ergebnis des Produktionsablaufs aber keine leblose Materie ist, sind die Risiken und Nebenwirkungen unübersehbar. Wie zum Beispiel soll der Gesetzgeber mit all den befruchteten Eizellen umgehen, die in den Tiefkühlanlagen der Labors lagern? Und was wäre, wollten all die Nachkommen von Ehepaaren mit subfertilen Männern ihre biologischen Väter kennen lernen?

Felicia Zeller verhandelt solche Fragen bizarr lebensweltlich und mutet alles, was in Folge des gängigen Befruchtungsalltags als Problem auf die Gesellschaft zukommt, den Mitarbeitern der Kinderwunschpraxis zu. Hier kann Leben gezeugt und zerstört werden, es geht aber auch ganz eigene Wege und sucht sich gelegentlich gerade dort Schlupflöcher, wo keiner es vermutet hätte. Auf der Bühne wird daraus ein Kinderwunschgetümmel, von Marcus Lobbes als Highspeedkomödie inszeniert. Die Drehbühne dreht sich und präsentiert immergleiche Untersuchungskabuffs mit einer abgeschabten Waldtapete und einem Reproduktionspersonal, das durch unzählige Türen nach vorne gespült wird und dort in unterschiedlichen Konstellationen durch den Text turnt. Man könnte in einer Dokusoap oder einem Zauberwald der Insemination gelandet sein, ist am Ende aber doch „nur" im Theater und ganz nah an einem schön verrückten Text.

Jürgen Berger



Wunsch und Wunder

Fotos: Bettina Stöß

Nina Schopka

Roman Konieczny Gabriela Krestan Andreas Anke Gertrud Kohl

Elfriede Jelinek

Foto: www.juergen-bauer.com

Elfriede Jelinek

Geboren 1946 in Mürzzuschlag/ Steiermark
Aufgewachsen in Wien, erhielt Elfriede Jelinek bereits früh eine umfassende musikalische Ausbildung. 1960 begann sie, am Wiener Konservatorium Klavier und Komposition zu studieren, anschließend, nach dem Abitur 1964, Theaterwissenschaft und Kunstgeschichte an der Universität Wien. Nach Abbruch des Studiums 1967 fing sie zu schreiben an und zählt mittlerweile zu den bedeutendsten deutschsprachigen Gegenwartsautoren. Neben ihren Theaterstücken umfasst ihr Werk auch Lyrik, Essays, Übersetzungen, Hörspiele, Drehbücher, Libretti und Romane. Seit 2009 ist Elfriede Jelinek Mentorin von LILALU, einem Kinderferienprogramm, das in Form eines Zirkusfestivals stattfindet.

www.elfriedejelinek.com

Stücke

Aus Platzgründen sind hier nur die Stücke genannt, mit denen Elfriede Jelinek für den Mülheimer Dramatikerpreis nominiert war. Vollständige Werkverzeichnisse finden Sie auf www.elfriedejelinek.com und www.stuecke.de

Burgtheater UA 10.11.1985, Bühnen der Stadt Bonn, Regie: Horst Zankl – „Stücke ˙86“
Krankheit oder moderne Frauen UA 12.02.1987, Schauspiel Bonn, Regie: Hans Hollmann – „Stücke ˙87“
Totenauberg UA 18.09.1992, Burgtheater im Akademietheater, Wien, Regie: Manfred Karge – „Stücke ˙93“
Raststätte oder Sie machens alle UA 05.11.1994, Burgtheater Wien, R: Claus Peymann – „Stücke ˙95“ (Inszenierung Deutsches Schauspielhaus in Hamburg, R: Frank Castorf)
Stecken, Stab und Stangl UA 12.04.1996, Deutsches Schauspielhaus in Hamburg, Regie: Thirza Bruncken – „Stücke ˙97“
Ein Sportstück UA 23.01.1998, Burgtheater Wien, Regie: Einar Schleef – „Stücke ˙98“
er nicht als er UA 01.08.1998, Salzburger Festspiele in Koproduktion mit dem Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, Regie: Jossi Wieler – „Stücke ˙99“
Macht nichts UA 11.04.2001, Schauspielhaus Zürich, Regie: Jossi Wieler – Mülheimer Dramatikerpreis 2002
Prinzessinnendramen Teil I-III UA 22.10.2002, Deutsches Schauspielhaus Hamburg, Regie: Laurent Chétouane – „Stücke ˙03“ (Inszenierung steirischer herbst / Schauspielhaus Graz, Regie II: Marc von Henning, III: Ruedi Häusermann)
Das Werk UA 11.04.2003, Burgtheater Wien, Regie: Nicolas Stemann – Mülheimer Dramatikerpreis 2004
Babel UA 18.03.2005, Burgtheater Wien, Regie: Nicolas Stemann – „Stücke ˙06“
Ulrike Maria Stuart UA 28.10.2006, Thalia Theater Hamburg, Regie: Nicolas Stemann – „Stücke ˙07“
Rechnitz (Der Würgeengel) UA 28.11.2008, Münchner Kammerspiele, Regie: Jossi Wieler – Mülheimer Dramatikerpreis 2009
Die Kontrakte des Kaufmanns UA 16.04.2009, Schauspiel Köln in Koproduktion mit dem Thalia Theater Hamburg, Regie: Nicolas Stemann – „Stücke 2010“
Winterreise UA 04.02.2011, Münchner Kammerspiele, Regie: Johan Simons – Mülheimer Dramatikerpreis 2011
FaustIn and out UA 09.03.2012, Schauspielhaus Zürich, Regie: Dušan David Pařízek – „Stücke 2013“
Die Schutzbefohlenen UA 23.05.2014, Thalia Theater Hamburg / Theater der Welt, Mannheim, Regie: Nicolas Stemann – „Stücke 2015“

Preise und Auszeichnungen (Auswahl)
1972 / 1973 Österreichisches Staatsstipendium für Literatur
1979 Drehbuchförderung des Bundesministers des Innern für „Die Ausgesperrten“
1989 Preis der Stadt Wien für Literatur
1998 Georg-Büchner-Preis
2002 Mülheimer Dramatikerpreis für „Macht nichts“
2004 Mülheimer Dramatikerpreis für „Das Werk“
2004 Nobelpreis für Literatur (Stockholm/Schweden)
2007, 2009 Dramatikerin des Jahres in der Kritikerumfrage von Theater heute
2009 Mülheimer Dramatikerpreis für „Rechnitz (Der Würgeengel)“
2011 Mülheimer Dramatikerpreis für „Winterreise“
2013 Nestroy-Autorenpreis für „Schatten“

Die Schutzbefohlenen

Thalia Theater Hamburg

Mit
Thelma Buabeng
Ernest Allan Hausmann
Felix Knopp
Isaac Lokolong
Daniel Lommatzsch
Barbara Nüsse
Dennis Roberts
Sebastian Rudolph
und ein Flüchtlingschor
Live-Musik **Daniel Regenberg**
Live-Video **Claudia Lehmann**

Regie und Bühne **Nicolas Stemann**
Bühnenbild-Mitarbeit **Anja Hertkorn**
Kostüme **Katrin Wolfermann**
Musik **Daniel Regenberg, Nicolas Stemann**
Video **Claudia Lehmann**
Dramaturgie **Stefanie Carp**
Licht **Paulus Vogt**
Tonmeister **Hanns Clasen**
Regieassistenz **Friederike Harmstorf**
Videoassistenz **Christine Grosche**
Kostümassistenz **Nursel Kılınç**
Inspizienz **André Saunier**
Souffleuse **Antje Kreusch**
Regiehospitanz **Jamie Watson, Camila Forster**
Kostümhospitanz **Jane Roggendorf**
Dramaturgiehospitanz **Viktoria Gipp**

Maske: Julia Wilms
Kostümwerkstätten: Ann-Katrin Mohr
GewandmeisterInnen: Christian Pursch, Susanne Dohrn, Beate Dünnwald
Ton: Ullrich Hübener
Tontechnik: Christian Braun
Requisite: Ralf Gebert, Eileen Ingrid Weber
Bühnentechnik: Wolfgang Peters
Beleuchtungseinrichtung: Susanne Stoltzenberg
Videotechnik: Markward Scheck, Ole Steinführer
Werkstättenleitung: Thomas Mundt
Malsaal: Marten Voigt
Tischlerei: Peter Bruns
Schlosserei: Peter Büttner
Tapeziererei: Michael Breiholz
Kostümmalerei: Klaudia Noltensmeyer
Produktionsleitung: Thoralf Kunze
Technische Konzeption: Andreas Dietz
Technische Direktion: Uwe Barkhahn, Oliver Canis

Für dokumentarisches Material danken wir Luisa Lobo, Adalat Khan, Mustafa Maqvi, Gin Müller, Shahjahan Khan, Ahmmad Zia sowie Andreas und Patrick aus Hamburg

Uraufführung
Theater der Welt, Mannheim am 23. Mai 2014 / Thalia Theater Hamburg am 12. September 2014

Aufführungsdauer
2 Stunden, keine Pause
Mit englischen Übertiteln

Aufführungsrechte
Rowohlt Theater Verlag, Reinbek bei Hamburg

Stückabdruck
Theater heute, Heft 7/2014

www.thalia-theater.de

Wir müssen euch doch spielen!

Elfriede Jelinek „Die Schutzbefohlenen“

Isaac Lokolong

Wer sich an Elfriede Jelineks Flüchtlingsklage „Die Schutzbefohlenen“ wagt, hat im Grunde gar keine Chance, mit weißer Weste aus dem Abend hervorzugehen – weder als Regisseur, noch als Zuschauer. Denn die luzide Qualität des Textes besteht gerade darin, die europäische Debatte um Asylsuchende, Grenzschutzpraktiken à la Frontex und moralisches versus paragrafisches Asylrecht angemessen dilemmatös auf den Punkt zu bringen – ohne wohlfeile Ausfluchtsmöglichkeiten.

Ausgehend von der Besetzung der Wiener Votivkirche durch pakistanische Flüchtlinge im Herbst 2012, verwebt die Literaturnobelpreisträgerin gegenwärtige Flüchtlingsschicksale mit dem antiken Drama „Die Schutzflehenden“ des Aischylos zu einem wuchtigen Klagechor mit den Jelinek-typischen Kippfiguren und Perspektivwechseln. „Man sagt uns nichts, wir erfahren nichts, wir werden bestellt und nicht abgeholt“, heißt es stimmgewaltig aus der Perspektive der Refugees. „Wir müssen hier erscheinen und dann dort, doch welches Land wohl ... können betreten wir? Keins. Betreten stehn wir herum.“

Dabei werden die Stimmen der „Schutzbefohlenen“ immer wieder von zynischer Zuwanderungsbroschüren-Prosa des österreichischen Innenministeriums oder fremdenfeindlichen Abwehrreflexen der privilegierten europäischen Festungsbewohner gebrochen. „Heute wollen sie Decken, Wasser und Essen, was werden sie morgen verlangen?“, kippt da etwa die Flüchtlingsperspektive ansatzlos in ein Pegida-affines mitteleuropäisches Besitzstandswahrer-„Wir“. Gleichermaßen kollektivschamverdächtig äußert sich ‚der Westen‘ in Gestalt jener öffentlichen Nahverkehrsteilnehmerin, die sich abendfüllend ereifert: „Wieso hat der jetzt, dieser Ausländer, in der U-Bahn einen Sitzplatz und ich nicht, wieso ist der früher eingestiegen als ich? Der sollte doch immer nur aussteigen!“

Mit ihrem zentralen Motiv vom „Stellvertreter eines Stellvertreters eines Stellvertreters“ stellt Elfriede Jelinek in ihrem Text nicht nur die Frage nach unserer persönlichen Verantwortung. Sondern sie problematisiert auch deutlich ihre eigene Position: Wer spricht da eigentlich, wenn eine österreichische Schriftstellerin – gleichsam selbst Vertreterin der europäischen „Gated Community“ – aus der Perspektive eines Flüchtlings-Wirs schreibt? Wer anderen, wie wohlmeinend auch

Dennis Roberts

immer, seine Stimme leiht, nimmt ihnen die eigene zugleich weg: Dieses Paradox wird hier nicht ausgeblendet, sondern – im Gegenteil – nach allen Regeln der Kunst durchreflektiert. Denn Nicolas Stemanns Urinszenierung vom Thalia Theater Hamburg, die erstmals bei der Eröffnung des koproduzierenden Festivals Theater der Welt 2014 in Mannheim zu sehen war, denkt all diese Fragen so komplex wie konsequent weiter: Die Aufführung, in der die Schauspieler gemeinsam mit Lampedusa-Flüchtlingen aus der Hamburger St.-Pauli-Kirche auf der Bühne stehen, bringt das bewusst Dilemmatöse des Textes kongenial auf den Punkt.

Stemann lässt die Jelinek-Klage erst von weißen, dann von schwarzen Schauspielprofis, von Männern und Frauen, Akteuren mit und ohne Akzent und schließlich von den afrikanischen Flüchtlingen sprechen – wobei freilich jede Variante gleichermaßen strukturell deplatziert (und rezeptionstechnisch umso erhellender) wirkt. Denn der Regisseur überträgt so die buchstäbliche Unfassbarkeit der Tragödien, die sich an den europäischen Außengrenzen ereignen und die der Text umkreist, klarsichtig auf deren (Nicht-)Darstellbarkeit im Theater.

Am Ende steht nicht nur die erkenntnistheoretisch möglicherweise ertragreichste – und sicher selbstkritischste – Repräsentationstheater-Bankrotterklärung des Bühnenjahrzehnts. Sondern übrig bleibt – als Synapsen stimulierender Anstoß zum Selbst- und Weiterdenken – auch der wenig erbauliche thematische Kommentar zur Stunde. „Wir können euch nicht helfen", lautet der abendfüllende schauspielerische Offenbarungseid gegenüber der (Flüchtlings-)Realität, den Stemann – natürlich auch als „Stellvertreter" für uns im Parkett – mit Elfriede Jelineks „Schutzbefohlenen" schonungslos entlarvt. „Wir müssen euch doch spielen!" Kurzum: Ein Abend eben, der wirklich keinen weißwestig aus der Verantwortung entlässt!

Christine Wahl

Die Schutzbefohlenen

Ernest Allan Hausmann

Fotos: Krafft Angerer

Isaac Lokolong, Daniel Lommatzsch, Sebastian Rudolph, Barbara Nüsse, Thelma Buabeng, Ernest Allan Hausmann, Felix Knopp, Dennis Roberts

Rebekka Kricheldorf

Foto: Karoline Bofinger

Rebekka Kricheldorf

Geboren 1974 in Freiburg im Breisgau Wuchs in Freiburg auf und studierte nach dem Abitur Romanistik an der Humboldt-Universität Berlin. Von 1998 bis 2002 belegte sie den Studiengang Szenisches Schreiben an der UdK Berlin. Sie schrieb Auftragswerke für das Staatstheater Stuttgart und das Theater am Neumarkt in Zürich. 2004 war sie Hausautorin am Nationaltheater Mannheim, von 2009 bis 2011 Dramaturgin, Hausautorin und Mitglied der Künstlerischen Leitung am Theaterhaus Jena. Rebekka Kricheldorf lebt als freie Autorin in Berlin.

Stücke

Prinzessin Nicoletta. Ein Märchen für Erwachsene UA 08.03.2003, Stadttheater Gießen, Regie: Peter Hailer
Kriegerfleisch UA 24.01.2004, Städtische Bühnen Münster, Regie: Thomas Bockelmann
Die Ballade vom Nadelbaumkiller UA 18.05.2004, Staatstheater Stuttgart, Regie: Erich Sidler – „Stücke ´05"
Floreana UA 20.05.2004, Theater am Neumarkt, Zürich, Regie: Crescentia Dünsser
Schneckenportrait UA 16.09.2005, Städtische Bühnen Osnabrück, Regie: Nina Gühlstorff
Rosa und Blanca UA 13.01.2006, Staatstheater Kassel, Regie: Thomas Bockelmann
Landors Phantomtod UA 23.02.2006, Nationaltheater Mannheim, Regie: Stephanie Mohr
Liebesdienst (Vier von Vierzigtausend) UA 15.06.2006, Theater Halle 7, München, Regie: Oliver Zimmer
Hotel Disparu UA 13.09.2006, Theater am Neumarkt, Zürich, Regie: Ingo Kerkhof und Erich Sidler
Neues Glück mit totem Model UA 20.12.2007, Staatsschauspiel Dresden, Regie: Markus Heinzelmann
Der Kopf des Biografen UA 23.01.2009, Städtische Bühnen Osnabrück, Regie: Nina Gühlstorff
Das Ding aus dem Meer UA 13.03.2009, Staatstheater Kassel, Regie: Thomas Bockelmann
Mechanische Tiere UA 16.05.2009, Stadttheater Bern (Autorenspektakel), Regie: Phil Hayes
Villa Dolorosa. Drei missratene Geburtstage UA 15.10.2009, Theaterhaus Jena, Regie: Markus Heinzelmann
Robert Redforts Hände selig UA 03.10.2010, Staatstheater Kassel, Regie: Schirin Khodadadian
Gotham City I – das Stück. Eine Stadt sucht ihren Helden UA 14.10.2010, Theaterhaus Jena, Regie: Markus Heinzelmann
Murders Ballade nach Nick Cave UA 12.02.2011, Stadttheater Bern, Regie: Erich Sidler
Der große Gatsby UA 13.01.2012, Deutsches Schauspielhaus Hamburg, Regie: Markus Heinzelmann
Testosteron UA 23.11.2012, Staatstheater Kassel, Regie: Schirin Khodadadian
Lysistrata UA 08.02.2013, Theater Osnabrück, Regie: Marie Bues
Das kalte Herz UA 18.05.2013, Saarländisches Staatstheater Saarbrücken, Regie: Erich Sidler
Alltag & Ekstase UA 18.01.2014, Deutsches Theater Berlin, Regie: Daniela Löffner – „Stücke 2014"
Homo Empathicus UA 03.10.2014, Deutsches Theater Göttingen, Regie: Erich Sidler – „Stücke 2015"
Die Kunst der Selbstabschaffung UA 15.02.2015, Staatstheater Kassel, Regie: Schirin Khodadadian

Preise und Auszeichnungen
2002 Verlegerpreis und Preis des Publikums beim Heidelberger Stückemarkt für „Prinzessin Nicoletta. Ein Märchen für Erwachsene"
2003 Kleist-Förderpreis für „Kriegerfleisch"
2004 Schiller-Förderpreis des Landes Baden-Württemberg
2010 Kasseler Literaturpreis

Homo Empathicus

Deutsches Theater Göttingen

Doktor Osho, Wegsprechendes **Rebecca Klingenberg**
Tony, Hygienespezialisiertes **Paul Wenning**
Wachstumsexperte Sam **Ronny Thalmeyer**
Schwesterbruder Charity **Elisabeth Hoppe**
Charlie, Ernährendes **Karl Miller**
Nikki, Musizierendes **Benjamin Krüger**
Fabien, Schauspieldenes I **Lutz Gebhardt**
Conny, Schauspielendes II/Adam **Emre Aksızoğlu**
Maxime, Schauspielendes III/Eva **Rahel Weiss**
Alex, Mensch von Sascha **Gerd Zinck**
Sascha, Mensch von Alex **Benjamin Kempf**
Jackie, Studierendes **Vanessa Czapla**
Ulli, Studierendes **Moritz Schulze**
Chris, Studierendes **Benedikt Kauff**
Momo, Studierendes **Bardo Böhlefeld**
Professor Möhringer, Dozierendes **Florian Eppinger**
Kim mit Baby **Marie Seiser**
Lu, Geschäftsmensch I **Gaby Dey**
Leslie, Geschäftsmensch II **Andreas Jeßing**
Claude, Geschäftsmensch III **Nikolaus Kühn**
Meister Moo, Supervisor **Gabriel von Berlepsch**
Luca, Kind von Kay, Kürzerlebendes, **Frederik Schmid**
Kay, Elter von Luca und Heilendes **Andrea Strube**
Pat, Lucas Mensch, Kürzerlebendes **Katharina Uhland**
Camille, Lyrisches und Längerlebendes **Angelika Fornell**
Raya, Sportives **Felicitas Madl**

Regie **Erich Sidler**
Choreographie **Valentí Rocamora i Torà**
Bühne und Kostüme **Gregor Müller**
Musik **Philip Zoubek**
Video **Philipp Ludwig Stangl**
Dramaturgie **Philip Hagmann, Matthias Heid**
Regieassistenz **Wenzel Winzer**
Soufflage **Gisela Bohmann**
Inspizienz **Karen Knoche-Dinse**

Technische Leitung: Marcus Weide
Produktionsleitung: Sina Rohrlack
Technische Assistenz: Pascal Präckel
Technische Einrichtung: Thomas Tessenow
Beleuchtung: Michael Lebensieg
Tontechnik (Leitung): Julian Wedekind
Tontechnik (Einrichtung): Mathis Albrecht, Frank Polomsky
Requisite (Leitung): Karl-J. Wollborn
Requisite (Einrichtung): Sabine Jahn
Maske (Leitung): Axel Duwe, Helga Reimann
Maske (Einrichtung): Helga Reimann, Celine Reimann, Frauke Schrader
Kostümausführung: Heidi Hampe, Helena Wachauf
Malersaal: Gerhard Heßmert
Schlosserei: Rainer Dolina, Matthias Hofmann
Dekoration: Axel Ristau
Tischlerei: Karin Blanke

Uraufführung
3. Oktober 2014, Deutsches Theater Göttingen

Aufführungsdauer
1 Stunde 40 Minuten, keine Pause

Aufführungsrechte
Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs GmbH, Berlin

Stückabdruck
Theater heute, Heft 1/2015

www.dt-goettingen.de

Einmal den wundervollen Sommertag mit extra viel Soße bitte

Rebekka Kricheldorf „Homo Empathicus“

Dieser hemmungslose Grad an Nächstenliebe dürfte selbst den altruistischsten Gesellschaftsvisionär befremden: Wenn in Rebekka Kricheldorfs „Homo Empathicus“ jemand seinen Job verliert, zerschlägt er nicht etwa das Firmenporzellan und hegt heimliche Mordgelüste gegenüber der verbliebenen Belegschaft. Nein; er ergeht sich in empathischen Freudensprüngen für seinen Nachfolger und ist dem Chef, der ihn gefeuert hat, unendlich dankbar für die „längst fällige Chance auf eine Neuorientierung“.

Auch mit der politisch unkorrekten Selbstüberschätzung des Homo sapiens als „Spitze der Evolution“ oder – je nach Weltanschauungslage – „Krone der Schöpfung“ ist endgültig Schluss: Hat das aus Antidiskrimierungsgründen sprachlich geschlechtsneutralisierte Mensch das Seniorenalter erreicht, versucht es sein Ableben mitnichten via lebensverlängernder Maßnahmen egoistisch hinauszuzögern. Sondern „das Homo Empathicus“ kann es – im Gegenteil – gar nicht erwarten, endlich seinem letzten, verwertungstechnisch höchsten Zweck zugeführt zu werden und als Bio-Recycling-Masse „anderen, kleineren Lebewesen als Nahrungsgrundlage dienen“ zu dürfen.

Die scharfsichtige Gesellschaftssatirikerin Rebekka Kricheldorf entwirft in ihrem neuen Stück ein Universum der Hyperkorrekten, das sämtliche Defizite, die der Homo sapiens seit jeher mit sich herumschleppt – Konkurrenz, Neid, Aggression, (Selbst-)Zerstörungslust – glorreich überwunden hat. Im gendertechnisch korrekten Einheitsbeige bewegt sich das Ensemble des Deutschen Theaters Göttingen in Erich Sidlers gelungener Urinszenierung entsprechend wohltemperiert durch immergrüne Parklandschaften.

Dass die Kommunikation dabei genauso schädlingsfrei bleibt wie der Kunstrasen, verdankt sich unter anderem einer erstklassig funktionierenden Sozialkontrolle: Wer – wie „das Geschäftsmensch“ Claude – tatsächlich mal kurzzeitig vergisst, was am besten für ihn ist, und beim „Ernährenden“ Charlie ganz und gar übermütig „den wundervollen Sommertag mit extra viel Soße“ bestellt, kann sich auf die nötige Fremdfürsorge hundertprozentig verlassen. „Verzeih mir, dass ich dich so dreist darauf hinweise“, verweigert die Ernährungsfachkraft das dilettantische Ansinnen, „aber da du diese Woche schon sehr viele Fette und Öle zu dir genommen hast und praktisch keinerlei Eisen, würde ich dir eher den goldenen Herbstabend ohne Soße empfehlen!“

Kurzum: Diese Horrorvision einer rundum negativitätsbereinigten Glücksdiktatur kommt nicht nur hochnotkomisch und äußerst pointiert daher, sondern trifft gleichermaßen gesellschaftsdiagnostisch ins Schwarze: Auch in ihrer dritten Mülheim-Einladung legt Rebekka Kricheldorf neben ihrem immens treffsicheren Humor die gewohnte Diskursfitness an den Tag. Von zeitgenössischen Philosophen wie Robert Pfaller abgesehen, steht für den rundumbefriedeten „Homo Empathicus" vor allem Aldous Huxleys Dystopie-Klassiker „Schöne neue Welt" Pate – dem die Autorin einen entscheidenden sozialtheoretischen Gegenwartsdreh verpasst.

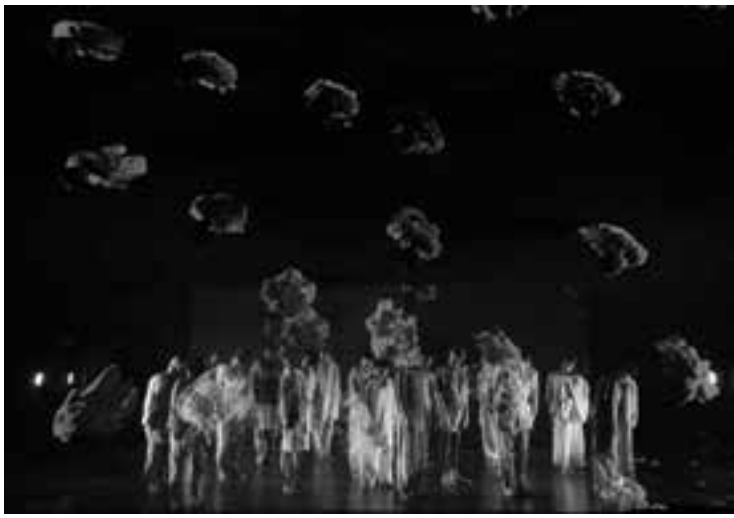
Während die Spezies anno 1932 bei Huxley in „Brut- und Normzentralen" für ihren gesellschaftlichen Auftrag vorsozialisiert und zu ihrem Glück mithin durch buchstäblich gewaltige vorgeburtliche Fremdeinwirkungsmaßnahmen gezwungen werden musste, regelt der zeitgenössische „Homo Empathicus" das eigeninitiativ über eine Art vorauseilende Mentalwellness-Selbstzensur: Was nicht sein darf, wird einfach nicht benannt. Negativitätsverdächtige Vokabeln à la „hässlich", „alt" oder „krank" gelten als „nicht angemessen" und können in besonders hartnäckigen Fällen mit Hilfe des Mentalcoachs Dr. Osho restlos „weggesprochen" werden. Außengesteuerte Disziplinierung, so Kricheldorfs Befund, ist in der schönen neuen Welt des verinnerlichten Selbstoptimierungsgebots gar nicht mehr nötig.

Kein Wunder, dass auch hier – wie bei Huxley – erst ein „Wilder" mit heftiger Lektüreleidenschaft für William Shakespeare als Relikt aus der unschönen alten Welt hereinschneien muss, um die schöne neue politisch unkorrekt aus den Angeln zu heben: Eine interessante Gelegenheit für den vermeintlich aggressionsbefreiten „Homo Empathicus", Bekanntschaft mit seinen überraschend eng gesteckten Toleranzgrenzen zu machen!

Christine Wahl

Homo Empathicus

Fotos: Thomas Aurin



Emre Aksızoğlu, Gabriel von Berlepsch, Bardo Böhlefeld, Vanessa Czapla, Gaby Dey, Florian Eppinger, Angelika Fornell, Lutz Gebhardt, Elisabeth Hoppe, Andreas Jeßing, Benedikt Kauff, Benjamin Kempf, Rebecca Klingenberg, Benjamin Krüger, Nikolaus Kühn, Felicitas Madl, Karl Miller, Frederik Schmid, Moritz Schulze, Marie Seiser, Andrea Strube, Ronny Thalmeyer, Katharina Uhland, Rahel Weiss, Paul Wenning, Gerd Zinck

Yael Ronen & Ensemble

Foto: Esra Rotthoff

Yael Ronen

Geboren 1976 in Jerusalem
Yael Ronen studierte Szenisches Schreiben am HB Studio in New York und Regie am Seminar Hakibbutzim in Tel Aviv.
Sie arbeitet als Autorin und Regisseurin, unter anderem regelmäßig im deutschsprachigen Raum. Seit der Spielzeit 2013/2014 ist sie Hausregisseurin am Maxim Gorki Theater, Berlin. Yael Ronen lebt in Tel Aviv und Berlin.
Meist entwickelt sie ihre Stücke im Probenprozess gemeinsam mit dem jeweiligen Ensemble, bei „Common Ground" also in Zusammenarbeit mit **Vernesa Berbo, Niels Bormann, Dejan Bućin, Mateja Meded, Jasmina Musić, Orit Nahmias und Aleksandar Radenković.**

Stücke / Projekte
Regie führte Yael Ronen bei allen Projekten selbst.

Plonter UA 2005, Cameri Theater, Tel Aviv
Dritte Generation UA 29.06.2008, Schaubühne am Lehniner Platz in Koproduktion mit dem Habima National Theatre of Israel und der Ruhrtriennale 2009 im Auftrag von Theater der Welt 2008 Halle
The Day Before The Last Day UA 13.03.2011, Schaubühne am Lehniner Platz, Berlin
Hakoah Wien UA 13.10.2012, Schauspielhaus Graz
Common Ground UA 14.03.2014, Maxim Gorki Theater, Berlin – „Stücke 2015"
Niemandsland UA 04.05.2014, Schauspielhaus Graz
Erotic Crisis UA 13.09.2014, Maxim Gorki Theater, Berlin
Community UA 20.12.2014, Schauspielhaus Graz

Preise und Auszeichnungen
2009 Nominierung für den Europa-Preis für Theater (New Theatrical Realities Prize)
2010 Ausländisches Stück des Jahres in der Kritikerumfrage von Theater heute für „Dritte Generation"
2013 Nestroypreis für „Hakoah Wien"
2014 Nominierung für den Nestroypreis für „Common Ground"

Common Ground

Maxim Gorki Theater, Berlin

Mit
Vernesa Berbo
Niels Bormann
Dejan Bućin
Mateja Meded
Jasmina Musić
Orit Nahmias
Aleksandar Radenković

Regie **Yael Ronen**
Bühne **Magda Willi**
Kostüme **Lina Jakelski**
Musik **Nils Ostendorf**
Video **Benjamin Krieg, Hanna Slak**
Dramaturgie **Irina Szodruch**
Regieassistenz **Branko Janack**
Bühnenbildassistenz **Moïra Gilliéron**
Inspizienz **Lilly Kaufmann**
Übertitelung **Anna Galt** (Übersetzung),
Agnieszka Fietz (Einrichtung), **Teresa Büchsel** (Fahren)
Regie- und Dramaturgiehospitanz **Teresa Büchsel**
Kostümhospitanz **Inga Becks**

Bühnenmeister: Klemens Stark
Ton: Yavuz Akbulut
Requisite: Jürgen Gebhardt
Maske: Paula Karer, Spyridon Prosoparis
Ankleider: Annette Bogadtke
Dekoration und Kostüme wurden in den Werkstätten des Gorki hergestellt.
Werkstattleitung: Marcus Trettau
Leitung Tischlerei: Michael Stegemann
Leitung Malsaal: Petra Olbrich
Leitung Theaterplastik: Reinhard Hertz
Leitung Schlosserei: Henry Winkelmann
Leitung Deko: Egbert Haase
Leitung Kostümwerkstätten: Hanne Günther
Damengewandmeisterin: Silke Adolf
Herrengewandmeisterin: Simone Schmunz

Intendantin: Shermin Langhoff
Ko-Intendant und Leitender Dramaturg: Jens Hillje
Geschäftsführender Direktor: Jürgen Maier
Ausstattungsleitung: Magda Willi
Leitung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Xenia Sircar, Jasna Zajček
Leitung Theaterkasse: Markus Bäuerle
Leitung Künstlerisches Betriebsbüro: Christine Leyerle
Studio R: Marianna Salzmann (Künstlerische Leitung),
Monica Marotta (Produktionsleitung)
Leitung Gorki X: Janka Panskus
Technischer Direktor: Holger Ackermann
Technische Produktionsleitung: Robert Rammelt
Leitung Beleuchtung: Pierre Stolper
Leitung Ton: Maik Voß
Leitung Requisite: Jens Gebhardt
Leitung Maske: Brigitte Meyer-Brandenburg
Leitung Ankleider: Andrea Schulz
Leitung Abenddienste: Peter Hanslik, Robert Schulz
Leitung Verwaltung: Sabine Gehrke
Leitung Hausinspektion: Edgar Schönberg
IT-Management: Stefan Heinemann

Das Common Ground Team bedankt sich herzlich bei
Jasmin Agović, Aida Mia Alić, Alem Babić, Mervete Bobaj,
Bernhard Chiari, Mirsad Duratović, Edo, Boris Friebe,
Bakira Hasecić, Aleksandar Jakir, Meliha Jasarević, Natasa Krsulj,
Snjezana Martinović, Valentina Mindoljević, Sudba Musić,
Emir Prcanović, Dina Sabanović, Ahmet Salcin,
Branko Simić, Ines Tanović, Hakan Varan, Valentin von Lindenau

Gefördert durch den Hauptstadtkulturfonds

Uraufführung
14. März 2014, Maxim Gorki Theater, Berlin

Aufführungsdauer
1 Stunde 40 Minuten, keine Pause
Mit englischen Übertiteln

Aufführungsrechte
Yael Ronen

www.gorki.de

Tränen und derbe Späße

Yael Ronen & Ensemble „Common Ground“

Theatermacher arbeiten immer häufiger mit den Methoden, mit denen auch Journalisten arbeiten: Sie wühlen sich durch Akten, sie führen Interviews, sie besichtigen Schauplätze. Sie recherchieren. Das Dilemma: Diese sogenannten Rechercheprojekte führen in der Regel weder zu großer Kunst noch zu großem Journalismus. Kunst und Journalismus sind ihnen gleichermaßen überlegen.

„Common Ground“ ist anders. „Common Ground“ ist so direkt und roh und emotional, so dringlich und persönlich, wie es Theaterkunst nur selten hinbekommt (und Journalismus nie). „Common Ground“ steckt voller Kraft und Energie, voller Tränen und derber Späße. „Common Ground“ ist völlig undidaktisch – und eben deshalb lehrt „Common Ground“ uns unsagbar viel über den Balkan-Krieg und seine Folgen.

Die Regisseurin und Autorin Yael Ronen, eine in Berlin lebende Israelin, hat sich in den vergangenen Jahren einen Namen gemacht als Traumatherapeutin des deutschen Theaters. In ihrer alten Erfolgsproduktion „Dritte Generation" kotzten sich israelische, palästinensische und deutsche Schauspieler ihre Vorurteile vor die Füße, gestanden sich ihre Schuld und ihre Scham. In ihrer neuen Erfolgsproduktion „Common Ground" steckt nun mindestens so viel Gruppentherapie wie Schauspielkunst. Es ist erneut eine Produktion mit Schauspielern, die betroffen sind von dem, was sie zeigen. Und es ist erneut eine Produktion, die betroffen macht. Betroffenheitstheater im besten Sinne.

Ronen ist mit sieben Berliner Schauspielern ins ehemalige Jugoslawien gereist, darunter fünf, die dort geboren wurden und die es einst in den Kriegswirren aus Belgrad und Sarajevo, aus Zagreb und Novi Sad nach Deutschland verschlagen hat. Gemeinsam haben sie ein ehemaliges Konzentrationslager besichtigt, haben ein früheres Kriegsreporter-Hotel besucht, haben mit einer Expertin für Vergewaltigungsopfer gesprochen. Vor allem aber haben sie miteinander geredet, wieder und wieder, viele Tage lang. Es war eine hochemotionale Recherchereise, auf deren Basis der Text kollektiv entstanden ist. Ein Selbsterfahrungstrip, der auf der Bühne andauert.
Auf der Reise haben die Schauspieler ihren Common Ground erkundet, wie es im Titel der Produktion heißt, also ihre gemeinsame Basis: im übertragenen Sinne die Erinnerungen, die sie teilen; im wörtlichen Sinne den Boden, dem fünf von ihnen entstammen – und den sich einst Bosnier, Serben und Kroaten geteilt haben.

Auf der Bühne beginnen sie zunächst damit, Erinnerungs-Schnipsel in ein Mikro zu spucken: Schlagzeilen wie aus der Tagesschau, vorgetragen im Schnelldurchlauf, Schlag auf Schlag. Steffi Graf in Wimbledon, die Belagerung Sarajevos, „Basic Instinct" in den Kinos, das Massaker in Srebrenica, Robbie Williams und „Take That" – alles verschwimmt. Die Neunziger, das Jahrzehnt des Jugoslawien-Krieges, als Popkultur-Puzzle. So wie es auch die beiden Schauspieler vor Augen haben dürften, die nicht in Jugoslawien aufgewachsen sind. So wie es die meisten von uns Theaterzuschauern vor Augen haben. Unbetroffen, ungerührt.

Doch dann ändert sich der Ton: Den nüchternen Nachrichten folgen die persönlichen Geschichten, den kleinen Schnipseln die großen Schicksale. Die Schauspieler rekapitulieren ihre Recherchereise, halb erzählend, halb spielend. Sie suchen nach Verständigung – mit den Zuschauern, aber auch untereinander. Einfach ist das nicht: Der Schauspieler Aleksandar Radenković, geboren in Serbien, reagiert verletzt darauf, dass die Gründerin einer Organisation für Vergewaltigungsopfer immer wieder von „den Serben" und ihren Verbrechen spricht. Die Schauspielerinnen Jasmina Musić, und Mateja Meded, die als Kinder eine zeitlang nahe Prijedor lebten, trifft es noch härter. Sie erfahren erst unterwegs, dass ihre Väter im selben Konzentrationslager waren. Der eine als Mitarbeiter, der andere als Gefangener.

Yael Ronen und ihr Ensemble muten den Zuschauern eine Menge zu. Sie meinen es ernst an diesem Abend, richtig ernst, und doch lassen sie immer wieder ein Lachen zu: Selbstreflexion, schwarzer Humor und derbe Späße sorgen dafür, dass sich die Zuschauer emotional öffnen können.
Und so ist „Common Ground", trotz allen Unglücks auf der Bühne, ein großes Theaterglück.

Tobias Becker

Common Ground

Fotos: Thomas Aurin

Dirk Laucke

Foto: Karoline Bofinger

Dirk Laucke

Geboren 1982 in Schkeuditz
Dirk Laucke wuchs in Halle auf und begann 2002 ein Psychologiestudium an der Universität Leipzig, das er abbrach, um von 2004 bis 2008 den Studiengang Szenisches Schreiben an der Universität der Künste Berlin (UdK) zu absolvieren. 2004 wurde er als Nachwuchsdramatiker von Tankred Dorst zu den Salzburger Festspielen eingeladen, um sein noch unveröffentlichtes Drama „Symptom" in einer szenischen Lesung zu präsentieren. Mit dem Stück „alter ford escort dunkelblau" wurde er 2006 zum Dramatikerworkshop beim Stückemarkt des Berliner Theatertreffens eingeladen und ein Jahr später für die „Stücke '07" nominiert. Dirk Laucke arbeitet auch als Regisseur. Er lebt in Berlin.

Stücke

Symptom
Hier geblieben! UA 02.05.2005, Grips-Theater Berlin, Regie: Christopher Maas
Neustaat Halle UA im Oktober 2005, Thalia Theater Halle in Koproduktion mit der Internationalen Sommerschule Halle-Neustadt, Regie: Dirk Laucke
alter ford escort dunkelblau UA 27.01.2007, Theater Osnabrück, Regie: Henning Bock – „Stücke '07"
Silberhöhe gibts nich mehr UA 14.03.2008, Thalia Theater Halle, Regie: Dirk Laucke
Stück gegen sich selbst UA 11.04.2008, Schaubühne am Lehniner Platz Berlin, (Deutschlandsaga Uraufführungswerkstatt)
Wir sind immer oben UA 14.09.2008, Schauspiel Essen, Regie: Henning Bock
Der kalte Kuss von warmem Bier UA 02.05.2009, Theater Heidelberg, Regie: Henning Bock
zu jung zu alt zu deutsch UA 14.05.2009, Theater Osnabrück, Regie: Jens Poth
Ultras. Ein Stück Freiheit für die Kurve UA 18.09.2009, Thalia Theater Halle, Regie: Dirk Laucke
Für alle reicht es nicht UA 31.10.2009, Staatsschauspiel Dresden, Regie: Sandra Strunz – „Stücke 2010"
Start- und Landebahn UA 16.05.2010 Städtische Bühnen Osnabrück, Regie: Jens Poth
Stress! Der Rest ist Leben UA 11.02.2010, Grips-Theater Berlin, Regie: Frank Panhans
Bakunin auf dem Rücksitz UA 8.10.2010, Deutsches Theater Berlin, Regie: Sabine Auf der Heyde
Angst & Abscheu in der BRD UA 21.10.2011, Theater Oberhausen in Koproduktion mit dem Ringlokschuppen Mülheim, Regie: Dirk Laucke
Alles Opfer oder grenzenlose Heiterkeit UA 10.06.2011, Ruhrfestspiele Recklinghausen in Koproduktion mit dem Staatsschauspiel Dresden, Regie: David Benjamin Brückel
Einigkeit und... – Ein Rechercheprojekt zu Sinti und Roma in Europa UA 16.06.2012, Theater Heidelberg, Regie: Tobias Rausch
Cargonauten UA 28.09.2012, Stadttheater Bremerhaven, Regie: Jens Poth
Jimi Bowatski hat kein Schamgefühl UA 03.02.2013, Schauspielhaus Bochum, Regie: Christina Pfrötschner
Samurai UA 23. November 2013, Theater Heidelberg, Regie: Jens Poth
Seattle UA 02.02.2014, Theater Freiburg, Regie: Jan Gehler
Furcht und Ekel. Das Privatleben glücklicher Leute UA 08.11.2014, Schauspiel Stuttgart, Regie: Jan Gehler – „Stücke 2015"

Preise und Auszeichnungen
2006 Kleist-Förderpreis für junge Dramatiker für „alter ford escort dunkelblau"
2007 Nachwuchsautor des Jahres in der Kritikerumfrage von Theater heute
2009 Förderpreis zum Lessing-Preis des Freistaates Sachsen
2009 Zonser Hörspielpreis für „alter ford escort dunkelblau"
2010 Dramatikerpreis des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft
2011 Georg-Kaiser-Förderpreis des Landes Sachsen-Anhalt

Furcht und Ekel.
Das Privatleben glücklicher Leute

Schauspiel Stuttgart

Rille / Journalistin / Beate **Caroline Junghanns**
Micha / Herr Kulke / Herr Pfeiffer / Staatsanwalt **Robert Kuchenbuch**
Meret / Kai / Frau Kulke / Frau Dr. Schmidt / Frau Gerlach / Birte **Rahel Ohm**
Bio-Bauer / Christina / Markus / Lisa / Jette / Richterin / Leon **Hanna Plaß**
Danny / Achim **Florian Rummel**
Karl / Robin / Daniel / Johannes **Michael Stiller**

Regie **Jan Gehler**
Bühne **Sami Bill**
Kostüme **Katja Strohschneider**
Dramaturgie **Carmen Wolfram**
Regieassistenz **Katharina Vogt**
Bühnenbildassistenz **Miodrag Nerandzic, Stephanie Thurmair**
Kostümassistenz **Jana Gluchow**
Soufflage **Hermann Wolter**
Inspizienz **Hans Beck**
Regiehospitanz **Anna Gombert**
Bühnenbildhospitanz **Moritz Appich**

Technische Direktion Schauspiel: Luise Weidner
Technische Leitung Nord & Technische Einrichtung: Manuel Willi
Licht: Gianni Scopa
Ton: Thomas Tinkl
Requisite: Uwe Puschmann
Direktor der Dekorationswerkstätten: Bernhard Leykauf
Technische Produktionsbetreuung: Kathrin Leßner
Malsaal: Lisa Fuß
Bildhauerei: Maik Glemser
Dekorationsabteilung: Heidi Lange
Schreinerei: Oliver Bundschuh
Schlosserei: Patrick Knopke
Leitung Maske: Jörg Müller, Mathias Nacke
Maske: Bettina Löffler
Kostümdirektion: Elke Wolter
Produktionsleitung Kostüme: Petra Bongard
Gewandmeisterinnen: Renate Jeschke, Mareile Eder (Damen), Anna Volk, Johanna Kaelcke (Herren)
Färberei: Martina Lutz, Claus Staudt
Modisterei: Eike Schnatmann
Rüstmeisterei: Achim Bitzer
Schuhmacherei: Verena Bähr, Alfred Budenz
Kunstgewerbe: Heidemarie Roos-Erdle, Daniel Strobel

Uraufführung
8. November 2014, Schauspiel Stuttgart

Aufführungsdauer
1 Stunde 30 Minuten, keine Pause

Aufführungsrechte
Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs GmbH, Berlin

Stückabdruck
Theater heute, Heft 11/2014

www.schauspiel-stuttgart.de

Wir sind das Volk

Dirk Laucke „Furcht und Ekel. Das Privatleben glücklicher Leute“

„Warum tun denn all die andern Leute nichts?“, fragt Karl in der ersten Szene, nachdem er in den brutalen Abtransport eines Afrikaners durch die Ausschaffungspolizei involviert wurde und von seiner Frau der Beihilfe bezichtigt wird. „Warum ich?“ - „Türkenpack, ab nach Auschwitz“, ärgert sich ein Mann ein paar Szenen später über Kinderlärm in der S-Bahn. Die Kinder verstummen, ein weiterer Passagier schaut nicht einmal von seinem Handy auf, eine junge Frau atmet einmal tief ein – und sieht weg.

Nein, so richtig glücklich wirken sie nicht, die Leute, denen wir in Dirk Lauckes Stück begegnen. Verzweifelt eher, orientierungslos, gefangen in ihrem Alltag und ihren Ängsten. Ihr Handlungsspielraum ist eng, die Argumente sind ihnen ausgegangen.

Rechtsextremes Gedankengut, Alltagsrassismus und ideologisch motivierte Übergriffe ziehen sich durch die Szenen des Stückes, das Dirk Laucke als Auftragswerk für das Staatstheater Stuttgart geschrieben hat. Mit dem Titel knüpft er an zwei berühmte Vorbilder an: Bertolt Brechts „Furcht und Elend des Dritten Reiches“ (1938) und Franz Xaver Kroetzs „Furcht und Hoffnung der BRD“ (1984). Wie diese schildert Laucke in einer losen Szenenfolge, wie die Spuren ideologischen Denkens im Alltagsleben sichtbar werden. Dabei zeigen auch seine „Szenen aus Deutschland“ ein breites Spektrum an Situationen: Sie spielen etwa in der S-Bahn, auf dem Schulhof oder in einer Buchhandlung, sie sind in allen Gesellschaftsschichten und Generationen verortet und sie verteilen sich regional auf ganz Deutschland, wenn auch mit einem Überhang im Osten.

Die Szenen beruhen auf Augenzeugenberichten und Zeitungsnotizen aus den Jahren 2007 bis 2013, schreibt Dirk Laucke zu seinem Stück. Und es ist klar: Er hat genau beobachtet und weiß, wovon er schreibt. Dabei sucht er nicht das Spektakuläre, sondern bricht seine Szenen oft ab, bevor etwas passiert, was es in die Zeitung schaffen könnte. Oder gar vor Gericht. Ihn interessieren die Vorstufen, das Umfeld einer Tat. Die Schattierungen, Graustufen: Laucke fokussiert auf unseren Umgang mit ideologischem Gedankengut. Das multiperspektivische Sittenbild, das er so entwirft, ist beunruhigend, vielleicht gerade weil der Autor nicht wertet, nicht verurteilt und nicht moralisch argumentiert.

Rahel Ohm

Ist eine verrohte Sprache schon kriminell? Machen einen Angst und Feigheit schon zum Mitläufer? Auf welcher Seite stehst du eigentlich?, setzt Rille seinen Kumpel unter Druck, als dieser bei der Selbstjustiz eines „Kinderfickers" nicht mittun will. Das heißt, er sagt eben: „Aas, Danny, auf welcher Seite stehste eintlich?" Danny antwortet nur noch: „Auf, auf – Gibt's hier denn Seiten." Dass Laucke den Leuten gut zugehört hat und ihnen quasi vom Mund abschreibt, hat nichts mit Lokalkolorit zu tun. Sein Stück überzeugt nicht durch einen forciert dokumentarischen Ton, die Glaubwürdigkeit entsteht vielmehr durch den direkten Blick, den er auf seine Figuren wirft.

Das Stuttgarter Ensemble nimmt diesen unaufgeregten Ton des Textes auf und spielt die Szenen so präzis wie nüchtern. Ohne (zu viele) Bebilderungen. In alltäglichen schwarzen Kostümen auf einer karg ausgestatteten Bühne springen die SchauspielerInnen ohne viel Aufwand in eine Szene hinein und wieder hinaus. Sie teilen sich die zahlreichen Figuren auf und nehmen dabei keine Rücksicht auf Geschlecht oder Alter. Wichtiger ist, dass sie nicht versuchen, schlauer zu sein als ihre Figuren. Ihr Spiel ist unparteiisch, ohne Distanzierungen, fern von Denunziation.

Dass Laucke nicht nur Privatpersonen in den Blick nimmt, sondern auch institutionelle Strukturen sichtbar macht, zeigt sein ernsthaftes Anliegen: Die Richterin aus Freiburg, die mit Ressentiments argumentiert, die KiTa-Erzieherin aus Berlin, die den Einwand einer Mutter, ob es richtig ist ein Laternenfest ausgerechnet am 9. November zu organisieren, nur als logistisches Problem versteht. Und am Schluss des Stückes das Theater: Ein Intendant und eine Dramaturgin lehnen einen Text ab, weil er, obwohl von einem israelischen Autor geschrieben, den Nahostkonflikt nicht thematisiert. Eine poetische Alltagsgeschichte habe an ihrem Theater, das sich doch kritisch und politisch versteht, keinen Platz. Man müsse die Sache anders angehen. Mit einer Projektwoche zum Thema, im Juni vielleicht...

Spätestens hier greift das Stück auch die eigene Realität an. Und offenbart die politische Brisanz von Lauckes Blick auf die Gegenwart auch als eine Sache des Theaters.

Dagmar Walser

Furcht und Ekel.
Das Privatleben glücklicher Leute

Fotos: Conny Mirbach

Ewald Palmetshofer

Foto: Reinhard Werner

Ewald Palmetshofer

Geboren 1978 im Mühlviertel, Oberösterreich
Studium der Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Germanistik, Theologie und Philosophie / Psychologie / Pädagogik in Wien.
In der Spielzeit 2007/2008 war Ewald Palmetshofer Hausautor am Schauspielhaus Wien. Im Sommer 2008 nahm er am Young Writer's Programme des Royal Court Theatre London teil. 2009/2010 arbeitete er als Gastdramaturg und Kurator der Serie „Die X Gebote" am Schauspielhaus Wien, 2010/2011 als Hausautor und Gastdramaturg am Nationaltheater Mannheim. 2012 war er Jurymitglied beim Stückemarkt des Berliner Theatertreffens. 2013/2014 unterrichtete Ewald Palmetshofer am Institut für Sprachkunst der Universität für angewandte Kunst Wien. Er lebt und arbeitet in Wien.

www.ewaldpalmetshofer.at

Stücke

hamlet ist tot. keine schwerkraft UA 22.11.2007, Schauspielhaus Wien, Regie: Felicitas Brucker – „Stücke '08"
wohnen. unter glas UA 09.02.2008, Schauspielhaus Wien, Regie: Sebastian Schug
Das Ende kommt schon noch UA 17.03.2008, Schaubühne am Lehniner Platz, Berlin, Regie: Robert Borgmann
helden UA 20.03.2009, Theater an der Ruhr, Mülheim, Regie: Thomaspeter Goergen
faust hat hunger und verschluckt sich an einer grete UA 02.04.2009, Schauspielhaus Wien, Regie: Felicitas Brucker – „Stücke 2010"
sauschneidn. ein mütterspiel UA 29.04.2009, Theater an Lend, Graz (Produktion der UniT Graz), Regie: Dieter Boyer
Körpergewicht. 17% UA 27.05.2009, Nationaltheater Mannheim, Regie: Torge Kübler
herzwurst. immer alles eine tochter UA 31.12.2009, Schauspielhaus Wien, Regie: Sebastian Schug
tier. man wird doch bitte unterschicht UA 11.09.2010, Staatsschauspiel Dresden, Regie: Simone Blattner
räuber.schuldengenital UA 22.12.2012, Burgtheater im Akademietheater, Wien, Regie: Stephan Kimmig
die unverheiratete UA 14.12.2014, Burgtheater im Akademietheater, Wien, Regie: Robert Borgmann – „Stücke 2015"

Preise und Auszeichnungen
2005 Retzhofer Literaturpreis für junges Drama für „sauschneidn"
2008 Nachwuchsautor des Jahres in der Kritikerumfrage von Theater heute
2008 Dramatikerpreis des Kulturkreises der Deutschen Wirtschaft
2008 Nominierung für den Nestroypreis in der Kategorie Bester Nachwuchs für „wohnen. unter glas"
2011 Förderpreis der Stadt Wien in der Sparte Literatur

die unverheiratete

Burgtheater im Akademietheater, Wien

die Junge **Stefanie Reinsperger**
die Mittlere **Christiane von Poelnitz**
die Alte **Elisabeth Orth**

4 Schwestern
(die Hundsmäuligen)
Petra Morzé
Sylvie Rohrer
Sabine Haupt
Alexandra Henkel

Regie und Bühne **Robert Borgmann**
Kostüme **Janina Brinkmann**
Musik **webermichelson**
Licht **Peter Bandl**
Dramaturgie **Klaus Missbach**
Regieassistenz **Martina Gredler**
Bühnenbildassistenz **Jura Gröschl**
Kostümassistenz **Friedrun Natmessnig**
Regiehosptianz **Sophie Stocker**
Kostümhospitanz **Sonia Anna La Notte**
Inspizienz **Irene Petutschnig**
Souffleuse **Gabriele Barth**
Bühnentechnik **Peter Auenhammer**
Beleuchtung **Michael Hofer**
Requisite **Sebastian Göschl, Manuel Biswanger**
Toneinrichtung/Tontechnik **Alexander Geiger-Wagner, Lars Völkerling**

Technische Gesamtleitung: Johann Bugnar
Technische Leitung Akademietheater: Andreas Grundhoff
Bühneninspektor: Thomas Ritter
Technische Mitarbeit: Patrick Grandegger
Leitung Beleuchtung: Friedrich Rom, Felix Dreyer
Leitung Requisite: Christian Schober
Leitung Ton: David Müllner, Christoph Keintzel
Leitung Multimedia: Alexander Richter
Maske: Peter Spörl
Kostüm/Garderobe: Dagmar Bald, Wolfgang Zach
Dekorations-/Kostümherstellung: Art for Art Theaterservice GmbH
Leitung Kostümwerkstätten: Elisabeth Binder-Neururer
Produktionsbetreuung: Benno Wand
Leitung Dekorationswerkstätten: Paul Zündel
Produktionsbetreuung: Dieter Delacher
Kostümsponsoring: Wolford

Herzlichen Dank an Hansaton, die Schuhmanufaktur Ludwig Reiter und Roeckl Handschuhe für die freundliche Unterstützung

Uraufführung
14. Dezember 2014, Burgtheater im Akademietheater, Wien

Aufführungsdauer
2 Stunden 20 Minuten, keine Pause

Aufführungsrechte
S. Fischer Theater & Medien Verlag, Frankfurt am Main

Stückabdruck
Theater heute, Heft 2/2015

www.burgtheater.at

Perspektiven der Wahrheit

Ewald Palmetshofer „die unverheiratete“

Was für eine Familiengeschichte: Oma muss in jungen Jahren eine eiserne Nazisse gewesen sein, die noch eine Woche vor Kriegsende in der österreichischen Provinz dafür gesorgt hat, dass ein junger Wehrmachtssoldat, der laut ans Desertieren dachte, standrechtlich hingerichtet wurde. Ein Jahr später wurde sie dafür zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt. Danach hat sie einen älteren hüftleidenden Mann aus dem Dorf geheiratet und mit ihm eine Tochter bekommen. Der eher unauffällige Gatte starb nach einigen Jahren. Die Tocher wurde ebenfalls Mutter, von ihrem Mann erfährt man gar nichts. War in der Familie offenbar nicht der Rede wert. Die Enkelin lebt in der Stadt, verfügt über solide kulturwissenschaftliche Halbbildung, hat zahlreiche wechselnde Liebhaber, die sie gerne postkoital mit dem Handy knipst und ihnen die Schnappschüsse hinterherschickt. Einer von ihnen rastet irgendwann aus und schlägt sie zusammen, Ende offen. Ach ja: Die Oma wird steinalt, lebt allein und redet wenig. Sie erhängt sich mit 96 Jahren.

So könnte man die Geschichte, der ein authentischer Fall aus Österreich zugrunde liegt, ganz einfach erzählen. Doch Ewald Palmetshofer erzählt sie gar nicht einfach. Er achtet vor allem auf Perspektiven, und davon gibt es viele. Nicht nur, was Oma denkt oder zu verschiedenen Zeiten gedacht hat als junge Frau, im Gefängnis und die vielen Jahre danach. Oder was deren Tochter dazu immer gewusst, aber kaum gesagt hat. Oder die Enkelin, die wenig weiß, aber viel redet. Auch was die Zeugen, Richter, Beteiligten bei den Prozessen sagten, als erst der junge Soldat und dann seine Denunziantin verurteilt wurden. Was die Eltern des Opfers dachten und später die Mitgefangenen und die Schließerinnen im Gefängnis. Oder die Schwestern im Krankenhaus, als die Oma nach einem Schwächeanfall eingeliefert wird. Ein paar Männerbekanntschaften der Enkelin kommen ebenfalls zu Wort.

Elisabeth Orth

Der weite Stimmenraum verteilt sich auf sieben Schauspielerinnen: Die Junge, die Mittlere und die Alte, also: Großmutter, Mutter und Enkelin, die aber auch mal Rollen tauschen können. Dazu ein Chor aus „4 Schwestern" oder „die Hundsmäuligen", potentiell eher missgünstige, figuren-flexible Erzählerinnen. Diese sieben werden von ihrem Autor so geführt, dass ein schnell geschnittenes Ineinander von Zeiten und Positionen entsteht: ein Kontinuum aus 70 Jahren, in dem gestern, heute und vorgestern in einen präsenten Gegenwartsraum zusammenfließen. Dabei sorgt das Kaleidoskop der splittrigen Perspektiven gerade nicht für schnellfertige Gleichungen nach dem Muster Weil-Oma-Verbrecherin-ist-Mutter-unglücklich-und-Enkelin-beziehungsunfähig.

Christiane von Poelnitz

Wer A sagt, muss auch B sagen, heißt es zwar mehrmals: Kausalitäten gibt es viele in diesem gruselig-harmlosen Zeitpanorama zwischen Jugend und Alter, Gerichtssaal und Krankenhaus, Gefängnis und gemütlich-bescheidener Wohnung. Nur wirken diese A-B-Kräfte meist mindestens über Eck, prallen unberechenbar ab, zeugen unvermutete Wirkungen an unvermuteten Enden, fügen sich irgendwann doch zusammen. Ein bisschen funktionieren diese Kausalketten wie die manischen Häkelarbeiten der Großmutter, aus denen sich Netze, wirre Stränge, schließlich doch noch ein Strick gewirkt hat.

Die Sprache folgt freien Jamben mit subtilen Wirkungen: Einerseits alltagsnah sprechbar und szenenweise fast intim Sitzecken-Psychologie-tauglich, andererseits durch die rhythmusnotwendigen Wortumstellungen immer ein Rest fremd und quer zur bequemen Einfühlung. Diese flexibel alltagsnahe Kunstsprache lässt sich mit schnellerem Tempo zu monolithischen Emotionsblöcken gießen oder in Wortsturzbäche formen, die alles wegreißen, was sich ihnen an Vernunft oder Moral in den Weg stellt.

Erst ganz am Ende enthüllt das Stück nach den vielen Splittern das vollständige Bild der Geschehnisse von 1945. Aber nicht als analytisches Geheimnis, das es zu enthüllen gälte. Eher als kubistisches Gemälde, in das irgendwann der letzte verkantete Puzzlestein eingefügt ist. Ob die postmoderne Rede vom Tod der Wahrheit nicht doch ein Irrtum sei angesichts des toten Soldaten, meint die proseminarkluge Enkelin an einer Stelle. Wie steht es also mit der Schuld? Palmetshofer vermeidet jede direkte Anklage, für die es ohnehin nur ein Urteil geben kann, das längst gesprochen ist. Er vertraut darauf, dass sich das vielstimmig Unausgesprochene von innen zur Geschichte fügt, an der die Familie zerfällt. Die Wahrheit ist manchmal komplizierter, als man denkt.

Franz Wille

die unverheiratete

Stefanie Reinsperger

Elisabeth Orth

Fotos: Georg Soulek

Auswahlgremium

Tobias Becker, Hamburg
Geboren 1977 in Siegen. Studium zum Theaterwissenschaftler und Historiker M.A. in Gießen und Frankfurt am Main, Studium zum Diplom-Journalisten in München. Redakteurs-Ausbildung an der Deutschen Journalistenschule in München. Beiträge u.a. für Frankfurter Rundschau, Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, Theater heute, Theater der Zeit und die türkische Tageszeitung Radikal. Seit 2008 Kulturredakteur des SPIEGEL, Redaktion Kultur-SPIEGEL.

Foto: Iko Freese

Jürgen Berger, Heidelberg
Geboren 1954. Studium der Germanistik und Politologie in Heidelberg. Freier Theater- und Literaturkritiker für die Süddeutsche Zeitung, Berliner Tageszeitung und Theater heute. Mitglied im Auswahlgremium der Mülheimer Theatertage NRW 2003-2007 und seit 2012. Jury des Berliner Theatertreffens 2007-2010. Seit 2006 Juror des Else Lasker-Schüler-Dramatikerpreises.

Foto: Åsa Franck

Christine Wahl, Berlin
Geboren 1971. Studium der Germanistik, Philosophie und Soziologie in Freiburg/Breisgau und Berlin.
Seit 1995 freie Autorin und Theaterkritikerin u.a. für den Tagesspiegel, Theater heute, Spiegel online.
Jurorin u.a. für den Berliner Senat (Grimm-Preis 2007), den Mülheimer Dramatikerpreis (Preisjury 2007), das Festival Impulse (2008-2009), das Berliner Theatertreffen und den Hauptstadtkulturfonds (beides 2010-2012).

Foto: SRF/Merly Knörle

Dagmar Walser, Basel
Geboren 1966 in Liechtenstein. Studium der Germanistik und Kunstgeschichte in Basel und Hamburg. Theaterkritikerin und Redakteurin beim Schweizer Radio SRF2Kultur. Mitglied der Programmgruppe des Zürcher Theater Spektakel. Publikationen zum Schweizer Theater, u.a. – zusammen mit Barbara Engelhardt – „Eigenart Schweiz – Theater in der Deutschschweiz seit den 90er Jahren".

Foto: David Baltzer

Franz Wille, Berlin
Geboren 1960 in München. Dr. phil.
1982–1986 Dramaturg am Theater der Freien Volksbühne in Berlin (Intendant Kurt Hübner). Seit 1990 Redakteur von Theater heute.

Jury zur Vergabe des Mülheimer Dramatikerpreises 2015

Foto: Jörg Landsberg

Prof. Michael Börgerding, Bremen
Geboren 1960 in Lohne/Oldenburg. Studierte Germanistik, Soziologie und Philosophie an der Universität Göttingen. Er war Dramaturg und Regisseur am Jungen Theater Göttingen, Dramaturg am Niedersächsischen Staatstheater Hannover und Chefdramaturg und Mitglied der Direktion am Thalia Theater Hamburg. Daneben Lehraufträge an den Universitäten Hannover und Hamburg. 2005 – 2012 Direktor der Theaterakademie Hamburg, Hochschule für Musik und Theater. Seit der Spielzeit 2012/2013 ist Michael Börgerding Generalintendant des Theater Bremen.

Foto: Bettina Fürst-Fastré

Karin Fischer, Köln
Studium der Germanistik und Philosophie in Tübingen, freie Mitarbeit in der aktuellen Kultur beim SWF Tübingen und Baden-Baden. Seit 1999 Kulturredakteurin beim Deutschlandfunk, als Moderatorin und Planerin der Sendungen „Kultur heute" und „Kulturfragen", Theaterkritikerin. Redaktionsleiterin „Kultur heute" beim Deutschlandfunk.

Foto: Matthias Horn

Robert Koall, Dresden
Geboren 1972 in Köln. Studierte Jura, Literaturwissenschaft, Geschichte und Philosophie an der Freien Universität Berlin. Von 1995 bis 1998 Assistent von Christoph Schlingensief. Danach Wechsel in die Dramaturgie des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg. Von 2000 bis 2004 Dramaturg am Schauspielhaus Zürich, anschließend am Schauspiel Hannover. Seit der Spielzeit 2009/2010 ist er Chefdramaturg am Staatsschauspiel Dresden. 2013 wurde er zum Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste berufen.

Foto: Sandra Then

Bettina Stucky, Hamburg
Geboren 1969 in Bern. Schauspielausbildung an der Hochschule der Künste Bern. Engagements in Wuppertal und Jena, von 1998 bis 2000 am Theater Basel, von 2000 bis 2004 am Schauspielhaus Zürich. Weitere Engagements an der Berliner Volksbühne, der Schaubühne am Lehniner Platz, den Münchner Kammerspielen, dem Burgtheater Wien. Seit 2013 am Deutschen SchauSpielHaus Hamburg. Außerdem regelmäßig Film- und Fernsehproduktionen. Ausgezeichnet u.a. mit dem Alfred-Kerr-Darstellerpreis 2002, dem Schweizer Filmpreis 2004 und dem Rolf-Mares-Preis 2014.

Foto: SRF/Merly Knörle

Dagmar Walser, Basel
Geboren 1966 in Liechtenstein. Studium der Germanistik und Kunstgeschichte in Basel und Hamburg. Theaterkritikerin und Redakteurin beim Schweizer Radio SRF2Kultur. Mitglied der Programmgruppe des Zürcher Theater Spektakel. Publikationen zum Schweizer Theater, u.a. – zusammen mit Barbara Engelhardt – „Eigenart Schweiz – Theater in der Deutschschweiz seit den 90er Jahren".

Publikumsgespräche
Preisverleihung

Publikumsgespräche

Nach allen Vorstellungen finden Gespräche mit den AutorInnen und den gastierenden Ensembles statt.

Die Moderation der Publikumsgespräche und der Jurydebatte übernehmen in diesem Jahr die beiden Kulturjournalisten und Theaterkritiker Christoph Leibold (16. bis 24. Mai) und Michael Laages (26. Mai bis 4. Juni).

Christoph Leibold
Geboren 1969 in München
Arbeitet vor allem für den Bayerischen Rundfunk, aber auch für Deutschlandradio Kultur sowie die Fachzeitschrift Theater der Zeit. Er ist Moderator des Hörfunkfeuilleton-Magazins „kulturWelt" auf Bayern2, und war Mitglied der Jury des Berliner Theatertreffens von 2012 bis 2014.

Michael Laages
Geboren 1956 in Hannover
War lange Moderator bei Radio Bremen, gastierte als Dramaturg am Schauspiel Hannover, der Volksbühne und am Theater Nordhausen und publizierte Bücher zur Geschichte der Hamburger Kammerspiele und zum Jubiläum des Berliner JazzFests. Heute berichtet er vor allem in Deutschlandradio Kultur und Deutschlandfunk über Theaterpremieren und moderiert Jazzsendungen beim NDR.

Mülheimer Dramatikerpreis

Die Jury zur Vergabe des Mülheimer Dramatikerpreises 2015 diskutiert ihre Entscheidung öffentlich im Anschluss an die letzte Vorstellung des Festivals, am Donnerstag, dem 4. Juni 2015, ab 21.30 Uhr im Kammermusiksaal der Stadthalle. Die Debatte wird live im Internet übertragen.

In einer **feierlichen Matinee** am 28. Juni 2015 werden die Gewinner des Mülheimer Dramatikerpreises 2015, des Publikumspreises der Stücke 2015 und des Mülheimer KinderStückePreises 2015 geehrt.

Festivalzentrum

Im Foyer der Stadthalle richten wir ein Festivalzentrum ein, in dem Sie die Gelegenheit haben, vor den Vorstellungen mit JurorInnen, dem Festivalteam und anderen Beteiligten und ExpertInnen ins Gespräch zu kommen. Hier finden Sie Informationen zum Festivalprogramm, Rezensionen zu den eingeladenen Stücken und eine Hörstation mit O-Tönen rund um die Mülheimer Theatertage NRW: Ausschnitte aus Preisträgerstücken, Statements von Begleitern und Freunden des Festivals. Und hier werden Sie an manchem Festivalabend von den Schauspielern Elaine Cameron und Linus Ebner auf einen theatralen Kurztrip durch die Geschichte der Mülheimer „Stücke" eingeladen. Wir freuen uns auf die Begegnung mit Ihnen!

Festivalblog und Videos

Foto: Yana Wernicke

Foto: Yana Wernicke

In Kooperation mit der Zeitschrift Theater heute gibt es seit 2011 ein Festival-Blog, das die „Stücke" redaktionell begleitet.
Theater heute-Korrespondentin Barbara Behrendt bespielt das Blog mit Texten und Audiobeiträgen zu den eingeladenen AutorInnen, Stücken und Inszenierungsteams, dem Publikum, den Jurys und FestivalmacherInnen, der finalen Jurydebatte und allem außerdem Spannenden, Schönen oder Kuriosen.
Die Blogbeiträge werden durch Videos der **Filmjournalisten Max Büch und Alexander Viktorin** ergänzt. So reagiert das Team in unterschiedlichen Medien auf das Festivalgeschehen und macht es auch für alle, die nicht in Mülheim sein können, lebendig.

www.theaterheute.de
www.kultiversum.de

kultiversum
Die Kulturplattform

Theater heute

Demasiado Cortas Las Piernas

Katja Brunner

(Von den Beinen zu kurz)

Teatro Legeste, Mexiko-Stadt

Sonntag
17. Mai
19.30 Uhr

Theater
an der Ruhr

Spanischsprachige Erstaufführung
Übersetzung **Carla Imbrogno**

Mit
Verónica Bravo, Myrna Moguel, Cecilia Ramírez Romo, Harif Ovalle

Regie **David Gaitán**
Bühne und Kostüme
Mario Marín del Río
Licht **Sergio López Vigueras**
Video **Daniel Primo**
Choreografie **Raúl Castillo**
Dramaturgie **David Jiménez Sánchez**

In spanischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Foto: César Martinez

Da ist eine Familie: ein Vater, eine Mutter, ein Kind. Namenlos. Bürgerlich. Austauschbar. Alles könnte gut sein und werden, doch etwas läuft schief, heillos schief, denn der Vater verfällt der Tochter vom Tage ihrer Geburt an. Für die Tochter ist die „grenzenlose" Liebe des Vaters vom ersten Atemzug an Teil ihrer Wirklichkeit, sein maßloses Begehren Normalität. Die ausrangierte Mutter stempelt die Tochter alsbald zur Konkurrentin, Diebin ihres Mannes. Stimmen von außen vergegenwärtigen mögliche Stationen – Geburt, erster Übergriff, Streichelzoo, Kindergeburtstag, Arztbesuch, Selbstmord – dieser Tragödie. Kontrovers besprechen sie die schnellen Wechsel im Verhalten, die Gefühlsregungen, das Macht- und Ohnmachtsgebaren der beteiligten Personen. Das Einbrechen surrealer Situationen von extremer physischer und psychischer Gewalt weist jedoch weit nach draußen in die Gesellschaft.

In ihrem Debüt „Von den Beinen zu kurz", für das sie 2013 mit dem Mülheimer Dramatikerpreis ausgezeichnet wurde, zeichnet die Schweizer Autorin Katja Brunner das Bild einer Gesellschaft, die brutale Machtverhältnisse unter dem Deckmantel der bürgerlichen Kleinfamilie versteckt. Gremiumsmitglied Peter Michalzik schrieb 2013 über die Autorin und ihr Stück: „Brunner gelingt etwas Doppeltes: Sie schreibt aus klassischer Identifikation mit den Figuren heraus über ein prekäres Thema. Die Figuren sagen hier Sätze, die öffentlich noch nicht zu hören waren. Dabei spricht aber doch immer die Gesellschaft mit ihren Ansichten, Urteilen und Einschätzungen mit und wird noch einmal auf andere Weise kenntlich. Eine leidenschaftliche Spracharbeiterin ist zu entdecken."

Bei den Theatertagen gastiert die spanischsprachige Erstaufführung „Demasiado Cortas Las Piernas", die der junge mexikanische Autor und Regisseur David Gaitán mit dem Teatro Legeste erarbeitete. Die Aufführung wurde im Juni 2014 in Mexiko-Stadt in einer szenischen Lesung präsentiert und erlebte im März dieses Jahres dort ihre Premiere.

Eine Produktion des Instituto Nacional de Bellas Artes, Coordinación Nacional de Teatro, mit freundlicher Unterstützung der Goethe-Institute Mexiko und München

Eine Schneise

Händl Klaus

Staatstheater Nürnberg

Samstag
30. Mai
19.30 Uhr

Theater
an der Ruhr

NachSpielPreis des Heidelberger Stückemarktes 2014

Mit
Josephine Köhler, Thomas Nummer, Stefan Willi Wang, Elke Wollmann

Regie **Stefan Otteni**
Bühne und Kostüme **Anna Neuser**
Dramaturgie **Diana Insel**
Musik **Bettina Ostermeier**

Foto: Marion Bührle

Ein mysteriöser Brand führt den Polizisten Peter tief in einen Wald hinein. Erbarmungslos hat das Feuer eine Schneise geschlagen. Schwarze Bäume, Asche, Gestank von totem Tier und Tannen, wo sonst unberührte Natur vorherrscht. Mitten in dieser Einöde lebt Kathrin zurückgezogen mit ihrem Sohn Lukas. Peter ermittelt wegen Brandstiftung und ist hier, um den Tatort zu untersuchen.
In Kathrins Sohn Lukas wird durch das Eintreffen des Polizisten ein ganz besonderes Interesse wach: seine lebenslange Suche nach dem Vater. Denn auch das neue Zuhause, diese „wuchernde Umgebung, kann den Vater nicht ersetzen". Auch sie schweigt sich über die brennenden Fragen aus. „Ich fordere daher Gewalt." Und so wird der Sohn zum Naturhasser und verfällt seiner fast manischen Suche nach einer Vaterfigur. In Peter meint der Junge, endlich seine eigenen Züge gespiegelt zu sehen. Es kann nur, es muss der Vater sein. Doch zu diesem vermeintlichen Familiendreieck kommt ein Vierter hinzu – Wim, der Imker, der all seine Bienen und damit seine gesamte Existenz an den Brand verloren hat. Ist vielleicht er der Vater? Die Spurensuche am Ort des Verbrechens wird zur Identitätssuche des Jungen. Eine fast mythische Suche nach Schuld, der eigenen Identität oder einer längst verdrängten Vergangenheit beginnt.

Der österreichische Autor Händl Klaus, Jahrgang 1969, verfasst neben Theatertexten auch Prosa, Hörspiele, Libretti und Drehbücher, die er auch selbst verfilmt. Er wurde 2004 in der Kritikerumfrage von Theater heute zum besten Nachwuchsautor gewählt und 2006 zum Dramatiker des Jahres. Mit seinen Stücken „Wilde oder Der Mann mit den traurigen Augen" und „Dunkel lockende Welt" war Händl Klaus 2004 und 2006 für den Mülheimer Dramatikerpreis nominiert.

Jubiläum

StückeFest

Anlässlich des 40. Geburtstags der Mülheimer Theatertage feiern wir am
Sonntag, **dem 31. Mai 2015, von 14 bis 19 Uhr**,
in der Stadthalle und den angrenzenden Ruhranlagen ein Fest für die ganze Familie.

Foto: Rüdiger Schestag

Konzert & Parade
Top Dog Brass Band
„Old Time Funk to Go", so umschreiben die acht Vollblutmusiker aus Dresden ihren Stil. Zugleich unglaublich lässig und unwiderstehlich mitreißend, fährt der Sound der Band direkt in die Beine und setzt die Zuhörer in Bewegung. Mit ihren Konzerten und Paraden haben die Top Dogs schon Festivals auf der ganzen Welt in Tanz-Stimmung gebracht – und das versprechen sie auch für das Jubiläumsfest der „Stücke".
Matthias Peuker (Snare, Vocals, Leitung), **Marc Hartmann** (Sousaphon), **Andreas Uhlmann** (Posaune), **Arne Fischer** (Posaune), **Tomasz Skulski** (Bariton-Sax), **Paul Griesbach**, USA (Tenor-Sax), **Bernhard Seifert** (Trompete), **Andreas Schwaiger** (Basstrommel)

Foto: Neomania Design

„Das Alphorn Theo, der kluge Klaus und Santa Fee"
Kinderkonzert für Zuhörer ab 5 Jahren
Alpcologne
Das Alphorn Theo will kein Alphorn mehr sein. Vielleicht kann ihm der kluge Klaus helfen? Oder die schöne Santa Fee ihn verzaubern? Bei diesem Konzert des renommierten Alphornensembles Alpcologne sind die Kinder ausdrücklich eingeladen, mit zu singen, zu klatschen und Alphorn Theo zu unterstützen.
Victoria Riccio (Gesang, Kazoo) als Santa Fee
Mitch Hoehler (Alphorn) als Alphorn Theo
ebasa Pallada (Alphorn, Blockflöte, Trompete) als kluger Klaus

Der Baby-Elefant
Theater PasParTout
Viel scheint nicht übrig zu sein von der einstigen Herrlichkeit: ein betagter Zirkusdirektor und ein halbstarker Dickhäuter. Der eine alt und erfahren, der andere frech und neugierig. Sie lieben sich innig und zanken sich gerne. PasParTout erzählt die poetische Geschichte von zwei ungleichen Freunden mit Humor und Walzer, Märschen und anderem Elefantengetöse.
Raimund Enkler (Akkordeon) als Elefantenführer
Bernhard Staudt (Trompete) als Vorderteil
Heide Kuhl, **Benni Kraus** als Hinterteil

Zeitmaschine
Szenen, Momente, Monologe, im Treppenhaus, Park oder Aufzug – zwei junge Schauspieler unternehmen den wahnwitzigen Versuch, in nur 30 Minuten durch 40 Jahre Mülheimer Theatertage zu reisen, und zeigen an verschiedenen Spielorten kurze Sequenzen aus ausgewählten Preisträgerstücken. Steigen Sie ein in die „Stücke"-Zeitmaschine!
Mit Elaine Cameron und Linus Ebner
Szenische Einrichtung **Roland Riebeling**
Schauspieler und Dozent an der Folkwang Universität der Künste, Essen

Foto: Mirko Martin

Lesung mit Wolfram Lotz
Der in diesem Jahr erstmals für den Mülheimer Dramatikerpreis nominierte Wolfram Lotz liest aus seinem Buch „Monologe", das mit einer Verweigerung beginnt: „Die Würstchen der Wahrheit, die für uns gebraten werden, wollen wir nicht mehr essen", heißt es nämlich in Lotz' programmatischer „Rede zum Unmöglichen Theater" aus dem Jahr 2010. Neben dieser finden sich in dem Band auch die Verteidigungsrede des somalischen Piraten aus der „Lächerlichen Finsternis", der Monolog eines gewissen Thilo Sarrazin sowie ein Text von Mutter Lotz, die sich um ihren stotternden Wolfi sorgt.

Und sonst noch?
Bei schönstem Sonnenschein (so hoffen wir wenigstens!) werden die Stadthalle und die umliegenden Ruhranlagen zum Festplatz für das 40. Jubiläum, bei dem wir uns der Geschichte der Stücke auf verschiedenste Weise nähern: Eine Stücke-Schnitzeljagd leitet Groß und Klein auf den Spuren der Mülheimer Theatertage durch den Park und wer weiß wohin sonst noch. Kinder können unter Anleitung der Bühnenbildnerin Cordula Körber, die in diesem Jahr die Gestaltung der Stadthalle für den Festivalzeitraum übernimmt, basteln und bauen.
Im Festivalzentrum haben die Besucher die seltene Gelegenheit, im kleinen Kreis den Festivalmachern und anderen Theater-Experten auf den Zahn zu fühlen. Sie hatten schon immer mal eine Frage? Jetzt können Sie sie stellen.
Das Fest-Catering hält Süßes und Herzhaftes, Heißes und Kaltes für jeden Geschmack bereit. Und natürlich, so gehört es sich schließlich für einen Geburtstag, laden Sie wir zu einem Stück Torte ein.

Freier Eintritt. Das StückeFest wird ermöglicht durch

Gut für Mülheim. MWB swb Mein Zuhause

Noch ein Stück bitte!

40 Jahre Mülheimer Theatertage

Ausstellung

Mittwoch
13. Mai
bis
Donnerstag
18. Juni

Stadtbibliothek
im MedienHaus
Synagogenplatz 3
3. Etage

Die „Stücke" feiern Geburtstag: 40 Jahre Festival, 39 Preisträgerstücke, 30 Preisträger.
Wir haben unser Archiv geplündert, eine Auswahl zusammengestellt und Stück für Stück ist eine Ausstellung entstanden: Fotos, Manuskripte, O-Töne. Wir laden Freunde und Begleiter des Festivals herzlich zum Stöbern, Erinnern und zum Austausch über ein besonderes Stück Mülheimer Geschichte ein.

Lesungen

Mittwoch
13. Mai
19.00 Uhr

Donnerstag
21. Mai
17.00 Uhr

Zur Eröffnung der Ausstellung am 13. Mai um 19 Uhr liest Dirk Laucke, der mit „Furcht und Ekel. Das Privatleben glücklicher Leute" für den Mülheimer Dramatikerpreis 2015 nominiert ist, aus seinem ersten Roman „Mit sozialistischem Grusz" über die fiktive Korrespondenz des ostdeutschen Hermann F. Odetski mit Margot Honecker – deren Briefe allerdings in Wahrheit Odetskis Sohn Philipp verfasst.

Am 21. Mai um 17 Uhr lesen TeilnehmerInnen der Werkstatt „Szenisches Schreiben" für Kinder (10 bis 11 Jahre) Ausschnitte aus ihren neuen Theaterstücken: „Morgen um Mitternacht!"

Der Eintritt zur Ausstellung und den Lesungen ist frei.

Zum 40.

Seit 40 Jahren stehen bei den Stücken die Autorinnen und Autoren im Mittelpunkt. In „Was war, ist jetzt." sind daher die Stimmen einiger Preisträgerinnen und Preisträger versammelt, die den Mülheimer Theatertagen mit unterschiedlichsten Beiträgen ein Geburtstagsgeschenk gemacht haben.
Mit kleinen Anekdoten rund um die Theatertage, mit Stück- und Romanauszügen oder mit Reflexionen über das Schreiben fürs Theater gewähren die Autorinnen und Autoren Einblicke in ihr Leben und Arbeiten. Sie geben damit ihre je ganz persönliche Sicht auf Mülheim und die Stücke frei.
Mit Texten von Gerlind Reinshagen, Klaus Pohl, Volker Ludwig, Werner Buhss, René Pollesch, Elfriede Jelinek, Fritz Kater, Helgard Haug & Daniel Wetzel/ Rimini Protokoll, Peter Handke, Katja Brunner und Wolfram Höll.

Übersetzerwerkstatt

Freitag
29. Mai
bis
Sonntag
7. Juni

Vom 29. Mai bis zum 07. Juni 2015 findet die 17. Übersetzerwerkstatt in Mülheim statt, zu der die „Stücke" gemeinsam mit dem Internationalen Theaterinstitut (ITI) biennal Übersetzer deutschsprachiger Dramatik einladen. Ziel der Werkstatt sind die Förderung neuer deutscher Dramatik und ihr Zugang zu fremdsprachigem Theater durch Übersetzung. Im Zentrum steht die konkrete Arbeit der ÜbersetzerInnen an ausgewählten Texten, unterstützt durch regen Erfahrungsaustausch mit KollegInnen und AutorInnen.
Aktuelle Texte zeitgenössischer deutschsprachiger AutorInnen werden nicht nur als Literatur, sondern im Rahmen des Festivals ebenso in einer Variante theatralischer Umsetzung erlebt. So entstehen Impulse für ihre Übersetzung und spätere Aufführung in den Heimatländern der ÜbersetzerInnen.
Ergänzend finden Diskussionsveranstaltungen statt, die zum besseren Verständnis des kulturellen und politischen Umfeldes der Stücke und des gegenwärtigen deutschen Theaters beitragen. Dies werden sowohl die öffentlichen Publikumsgespräche nach den Aufführungen sein als auch spezielle Gesprächsrunden mit AutorInnen, Mitgliedern der Jury der Theatertage, KritikerInnen, JournalistInnen, KulturpolitikerInnen und VerlegerInnen.
Die Vielzahl der in diesem Jahr eingegangenen Bewerbungen – fast vierzig – zeugt vom regen Interesse an deutschsprachiger Dramatik im Ausland und vom Bedürfnis der ÜbersetzerInnen, sich über die sprachlichen und kulturellen Herausforderungen der Übertragung von Theatertexten auszutauschen.
Mit den ÜbersetzerInnen aus Argentinien, Taiwan, Serbien, Indien, Polen, Portugal und Estland werden KollegInnen aus Weißrussland, der Ukraine und Russland gemeinsam an der Übertragung deutschsprachiger Dramatik in die jeweilige Muttersprache arbeiten.

TeilnehmerInnen
Cecilia Bassano, Argentinien
Betty Yi-Chun Chen, Taiwan
Bojana Denic, Serbien
Iryna Herasimovich, Weißrussland
Jayashree Joshi, Indien
Mykola Lipisivitsky, Ukraine
Iwona Nowacka, Polen
Alla Rybikowa, Russland
Vera San Payo de Lemos, Portugal
Mihkel Seeder, Estland

Seminarleitung: Barbara Christ, Heinz Schwarzinger
Werkstattleitung: Andrea Zagorski, ITI

Kinder Stücke

18.– 22. Mai 2015

Spielplan 18.–22. Mai

Montag, 18. Mai, 9 und 11 Uhr
Ringlokschuppen
Carsten Brandau
Dreier steht Kopf
Theaterhaus Ensemble, Frankfurt am Main

Dienstag, 19. Mai, 9 und 17 Uhr
Theater an der Ruhr
Katrin Lange
Zaubermühle
Schnawwl, Nationaltheater Mannheim

Mittwoch, 20. Mai, 9 und 11 Uhr
Ringlokschuppen
Sibylle Berg
Mein ziemlich seltsamer Freund Walter
Consol Theater Gelsenkirchen

Mittwoch, 20. Mai, 18 Uhr, und
Donnerstag, 21. Mai, 9 und 11 Uhr
Theater an der Ruhr
Kristo Šagor
Patricks Trick
Theater der Jungen Welt Leipzig

Freitag, 22. Mai, 9 und 14 Uhr
Theater an der Ruhr
Ulrich Hub
Ein Känguru wie Du
Junges Theater, Stadttheater Ingolstadt

Die 6. KinderStücke – ein richtungsweisender Jahrgang?

Noch immer steckt der Mülheimer Wettbewerb in den Kinderschuhen, und das ist wahrscheinlich auch der Grund, warum man an dieser Stelle immer wieder auf die letzten Entwicklungsschritte blickt und auf die Wünsche und Hoffnungen, die die Anfänge der KinderStücke begleiteten.

Ohne ins Detail zu gehen, kann man rückschauend mit großer Zuversicht sagen: Die Schritte werden größer und sicherer und die Richtung stimmt. Das zeigt sich vor allem in der immer geringer werdenden Dichte und Abhängigkeit von Bearbeitungen, seien es Bücher, Bilderbücher, Märchen- und Mythenstoffe. Im Gegenzug gab es noch nie eine so hohe Zahl an originären Texten und diese zudem mit spürbar größerer literarischer Qualität.

Und eine ganz neue Entwicklung zeichnet sich ab, und damit geht auch einer der Wünsche der Anfangsjahre in Erfüllung: Erstmals waren mit Sibylle Berg, Armin Petras und Philipp Löhle anerkannte Autoren des Abendspielplans im KinderStücke-Pool zu finden. Vielleicht ist diese Entwicklung gerade auch ein Verdienst der Festivalmacher in Mülheim, die in den letzten Jahren ein fruchtbares Nebeneinander von Kindertheater und Erwachsenentheater beförderten? Unbestreitbar ist allerdings, dass sich in Mülheim beide auf Augenhöhe begegnen. Ein wichtiges Zeichen ist dies allemal.

In den meisten Stücken des aktuellen Jahrgangs müssen sich die HeldInnen in einer fremden, bedrohlichen Welt behaupten und dort ihren Platz finden. Die Folge ist ein Zugewinn an Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl, optimales Rüstzeug für zukünftige Aufgaben. Meist verpackt in fantastischen Geschichten, manchmal in realistischen und dann auch wieder in einem Mix aus beidem.

Den eingangs beschriebenen Zugewinn an Substanziellem beweisen vor allem die Stücke, die in diesem Jahr nach Mülheim eingeladen werden. In Fabel, Parabel, Epos und realistischem Theater begegnen uns Philosophisches, Ethisches und Themen aus der Lebenswirklichkeit von Kindern. Der Qualitätssprung zeigt sich aber auch in der Stückumsetzung. Bemerkenswert sind die stilistische Vielfalt an theatralen Mitteln und die hohe ästhetische und spielerische Qualität.

Das erste Stück der diesjährigen Auswahl beginnt in der Familie. Und nicht etwa als einem Ort der Geborgenheit und Zuwendung, sondern als ein graues, kaltes Etwas, wo sich die arbeitslosen Eltern der neunjährigen Lisa in Depression und Verwahrlosung verabschiedet haben. Aber auch das Draußen bedroht sie. Tägliche Aggression und Ausgrenzung setzten ihr zu. In größter Einsamkeit und höchster Not erfindet sie sich einen Freund. Fantasie wird ihr zur Lebenshilfe.

Mein ziemlich seltsamer Freund Walter, so der Titel des Stückes, das Sibylle Berg im Auftrag der Kunststiftung NRW für das Consol Theater in Gelsenkirchen geschrieben hat.

Dreier steht Kopf von Carsten Brandau ist ein kunstvolles und inhaltlich komplexes Sprachspiel, das die Mechanismen von festgefügten Ordnungen beschreibt. Eine klare Struktur bietet zwar Schutz, aber sie beengt, macht unflexibel und unzufrieden und sie weckt Widerstände. Während Lisa ihren Platz in der Welt noch finden muss, ist den Figuren hier ihr Platz unverrückbar vorgegeben, und sie müssen sich fragen: Bin ich das, was mir zugewiesen wurde? Oder will ich jemand anderes sein? Wenn ja, verlangt es viel Mut, aus den starren Strukturen auszubrechen. Beiden Stücken gemeinsam ist der mehr oder weniger zaghafte Wunsch nach Veränderung.

Ulrich Hub, der mit „Nathans Kinder“ 2010 den ersten Mülheimer KinderStückePreis gewonnen hat, ist zum zweiten Mal und in diesem Jahr mit einer Tierfabel vertreten. In **Ein Känguru wie Du** thematisiert Hub auf sehr spielerische, komödiantische und unverkrampfte Weise die durch das Schwulsein provozierten Vorurteile und Ängste und die damit einhergehende Diskriminierung. Wie Berg und Brandau geht es auch Hub um Identität. Hier um eine Identität, die aufgrund von Klischees fälschlich etikettiert wird. Und es geht um das Wort „schwul“, das, da es in unserem alltäglichen Sprachgebrauch unreflektiert und inflationär als Schimpfwort benutzt wird, sich als fruchtbarer Nährboden für Homophobie erweist. Hubs Stück ermöglicht eine Auseinandersetzung, die gegen Vorurteile und für einen bedachteren Umgang mit Sprache sensibilisieren kann.

Katrin Lange ist die Autorin, die in den letzten Jahren am kontinuierlichsten in den Spielplänen der professionellen Kindertheater vertreten ist. Meist sind das Auftragswerke. So auch das in diesem Jahr für Mülheim nominierte Stück **Zaubermühle**. Lange benutzt Figuren und Begebenheiten aus der Kalevala, dem finnischen Nationalepos und gestaltet daraus eine Geschichte mit aktuellen ethischen Fragen. Sollte man alles machen, was machbar ist? Und wenn ja, wer schützt uns davor, dass Erfindungen missbraucht werden? Dass sich daraus Katastrophen entwickeln? Wer trägt die Verantwortung? Wer hat die Kontrolle? Fortschritt bringt Wohlstand. Aber zersetzt er nicht allzu viele menschliche Werte? Das Stück verbindet gekonnt Komik und Ernst, Tragisches und Vergnügliches und das in einer höchst poetischen Sprache. Katrin Lange wurde zum dritten Mal für die KinderStücke nominiert.

Endpunkt der diesjährigen Auswahl ist wiederum die Familie. In deren Mittelpunkt steht Patrick, der zufällig seine Eltern belauscht und erfährt, dass er einen behinderten Bruder bekommen wird. Unzählige Fragen stürzen auf ihn ein, und auf der Suche nach Antworten lernt er viel über sich und seine zukünftige Rolle als großer Bruder. **Patricks Trick** heißt das schon mehrfach preisgekrönte Stück von Kristo Šagor. Es ist erst sein zweites Kinderstück. Aber eines, das auf dem besten Weg ins Repertoire der Kindertheater ist. Ein optimistisches und humorvolles Stück voller Dynamik, in dem zwölf Rollen für zwei Spieler in einer intelligent gebauten Vorlage pralles Theater garantieren.

Bei aller Freude über einen respektablen Jahrgang: Die Gefahr, dass es zukünftig auch zu Rückschlägen kommt, ist nicht auszuschließen. Denn auch der immer fester werdende Grund, auf dem die KinderStücke inzwischen gehen, bleibt weiterhin fragil. Darum spielen gerade Autorenförderungen eine wichtige Rolle. Sie waren in den letzten Jahren immer wieder Garant für eine Vielfalt an thematisch und literarisch anspruchsvollen Texten. Und das müssen sie auch in Zukunft bleiben. Jedenfalls so lange die Theater und hier vor allem die Kinder- und Jugendtheater nicht über genügend Mittel verfügen, Autoren für Stückaufträge zu engagieren und diese gebührend zu honorieren. Und so lange spartenübergreifend die Selbstverständlichkeit fehlt, lebendiges und kunstvolles Theater für Kinder zu schreiben.

Werner Mink

Zum Geburtstag: ein Kinderstück

Anlässlich des 40. Jubiläums der Mülheimer Theatertage NRW macht das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen dem Festival ein besonderes Geschenk: Der Autor oder die Autorin, der oder die mit dem Mülheimer KinderStückePreis 2015 ausgezeichnet wird, erhält zusätzlich einen vom Ministerium gestifteten Werkauftrag für ein neues Kinderstück, das von einem nordrhein-westfälischen Kinder- und Jugendtheater aufgeführt wird.

Montag, 18. Mai, 9 und 11 Uhr
Ringlokschuppen

Carsten Brandau
Dreier steht Kopf
Theaterhaus Ensemble, Frankfurt am Main

Mit **Günther Henne, Oliver Kai Müller, Uta Nawrath**
Regie **Rob Vriens**
Dramaturgie **Susanne Freiling**
Aufführungsrechte: Drei Masken Verlag GmbH, München
Ab 5 Jahren

EINER und ZWEIER führen ein geordnetes Leben. Die Zwei folgt auf die Eins, die Eins ist IMMER der Erste. Das gibt beiden Sicherheit und Orientierung. Denn die Abläufe sind bekannt und vorhersehbar, nichts bleibt dem Zufall überlassen. Da passiert nichts Unerwartetes, kein Durcheinander. Aber das macht ihr Leben auf Dauer auch ziemlich trist und langweilig. Insgeheim träumen sie immer wieder davon, aus der gegebenen Ordnung auszubrechen. Doch dazu fehlt ihnen der Mut. Zum Glück gibt es da noch DREIER. Der widersetzt sich den Regeln und bringt dadurch etwas in Bewegung. Und plötzlich steht die Welt Kopf. Was nun?
Carsten Brandau beschreibt sehr verdichtet und szenisch reduziert, aber dafür sehr genau, die Mechanismen von festgefügten Ordnungen. Sie unterdrücken, bevormunden, grenzen aus, machen unfrei, sind oft hinderlich und wecken Widerstand. Und sie provozieren Fragen nach Identität: Wer bin ich? Und: Will ich das sein?
Faszinierend ist, wie der Text immer wieder Türen für neue Gedankenspiele und Deutungen öffnet. Indiz für die Vielschichtigkeit des Themas. Brandau erfindet dazu eine höchst originelle Kunstsprache. Diese ist überaus spielerisch, voller Humor und verleiht auch den Figuren eine hohe Plastizität. Da ist der Pedant, der streng auf die Einhaltung der Regeln achtet, der Servile, der sich ängstlich dem Pedanten unterordnet und der Forsche, der schließlich das Ordnungsgefüge ins Wanken bringt. Ein philosophisches Stück für Klein und Groß in einer kunstvollen, präzisen und kurzweiligen Inszenierung.

Werner Mink

Foto: Katrin Schander

Dienstag, 19. Mai, 9 und 17 Uhr
Theater an der Ruhr

Katrin Lange
Mitarbeit: **Gerd Bedszent**
Zaubermühle
Auftragswerk für Schnawwl, Nationaltheater Mannheim

Mit **Sebastian Brummer, David Benito Garcia, Simone Oswald, Cédric Pintarelli, Helene Schmitt, Uwe Topmann**
Regie **Rüdiger Pape**
Bühne und Kostüme **Dietmar Teßmann**
Musik **Sebastian Herzfeld**
Dramaturgie **Anne Richter**
Aufführungsrechte: Felix Bloch Erben, Berlin
Ab 9 Jahren

Foto: Christian Kleiner

Muss man wirklich alles machen, nur weil man es kann? Und wenn schon: Wie macht man es dann? Wie lange wird es anderen und mir gut tun, wann und weshalb beginnt es zu zerstören?
Ob im Großen – in Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft – oder ganz privat für mich inmitten der Freunde und Liebsten: Aktueller könnten diese Fragen nicht sein. Heute nicht, gestern nicht, zu keiner Zeit. Katrin Lange und Gerd Bedszent entdecken das für uns im Kalevala, dem 180 Jahre alten Nationalepos der Finnen. Ein genialer Schmied baut eine Zaubermühle. Technisch ist ihm alles klar, menschlich leider noch gar nichts. Er lernt schmerzhaft, dass er an mehr zu denken hat, als nur an Amboss und Schmiedehammer. Was er geschaffen hat – ob Segen oder Katastrophe – das entscheidet sich nicht in der Schmiede, sondern erst, wenn es die Werkstatt verlässt. Selbst Wunderwerke haben es schwer, wenn sie auf Menschen treffen.
Nirgends hölzerne Warnung oder Belehrung, dafür aber ein aktionsreiches, gut gelauntes Plädoyer für Weitsicht und Verantwortung. Dicht und rhythmisch in der Sprache, komisch und selbstironisch in der Situation. Katrin Lange zeigt, warum sie seit Jahrzehnten zu den erfolgreichsten Autorinnen des Kindertheaters zählt.

Oliver Bukowski

Mittwoch, 20. Mai, 9 und 11 Uhr
Ringlokschuppen

Sibylle Berg
Mein ziemlich seltsamer Freund Walter
Auftragswerk der Kunststiftung NRW für das Consol Theater Gelsenkirchen

Mit **Moritz Fleiter, Jennifer Münch, Charis Nass, Fabian Sattler**
Regie **Andrea Kramer**
Bühne **Tilo Steffens**
Kostüme **Sabine Kreiter**
Dramaturgie **Sylvie Ebelt**
Aufführungsrechte: Rowohlt Theaterverlag, Reinbek bei Hamburg
Ab 9 Jahren

Lisa ist neun – und sehr einsam. Ihre Eltern haben sich zu Hause in ihre eigene Welt zurückgezogen, hören Musik und sind kaum zu sehen, abgehängt im sozialen Wettbewerb. In der Schule läuft es auch nicht so toll. Dort ist sie allein, niemand möchte mit ihr zu tun haben, sie wird sogar gemobbt. Da erscheint Walter, gelandet auf der Waldwiese hinterm Haus. Ein menschlicher und etwas altklug-neugieriger Außerirdischer mit der Gabe, Lisas Probleme zu verstehen, und der durchaus komischen Verwunderung über all die Verhältnisse, die Lisa zum einsamen Kind machen. Walter wird zum aufmerksamen Gefährten, der die Probleme Lisas zwar erkennt, aber wohl doch nicht ganz lösen kann, weil er eben nicht ganz von dieser Welt ist.
Sibylle Berg behandelt mit ihrem ersten Stück für Kinder sehr intensiv, und dabei auch mit viel Humor, das Thema der Einsamkeit. Lisas Wunsch nach einem echten Gefährten rührt von daher und wird auf widersprüchliche Weise erfüllt. Walter ist gewiss ein großartiger Helfer, ändern kann er allerdings nichts an der Situation der Eltern oder in der Schule. Er bleibt ein seltsamer Freund für all die Schwierigkeiten.
Die Uraufführung nimmt die Figur der Lisa ganz bei ihren Problemen und der dafür nötigen sozialen Grundierung. Diese Ernsthaftigkeit im Ton des Sibylle-Berg-Humors ist großartig und zugleich innovativ auf dem Feld des Kinder- und Jugendtheaters.

Thomas Irmer

Foto: Martin Möller

Mittwoch, 20. Mai, 18 Uhr und
Donnerstag, 21. Mai, 9 und 11 Uhr
Theater an der Ruhr

Kristo Šagor
Patricks Trick
Theater der Jungen Welt Leipzig

Mit **Stephan Fiedler, Kevin Körber**
Regie **Jörg Wesemüller**
Bühne und Kostüme **Jasna Bošnjak**
Dramaturgie **Jörn Kalbitz**
Aufführungsrechte: Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs GmbH, Berlin
Ab 11 Jahren

Foto: Tom Schulze

Mutter und Vater sind jetzt oft ernst und bedrückt; sie schließen die Tür vor Patrick, wenn sie miteinander reden – was ist los, trennen sie sich? Ist er selbst mal wieder schuld?
Nein, das nicht, findet er heraus. Er bekommt einen Bruder. Gut, ein älterer, lässig-starker, großer Bruder, wäre ihm lieber, aber sollten die Eltern nicht strahlen und „guter Hoffnung" sein, wie es heißt? So ratlos hat er sie noch nie gesehen.
Patrick erfährt den Grund: Der Bruder wird behindert sein, da hofft es sich nicht mehr so leicht. Er wird besonders sein. Viel Zeit, Geduld und Zuwendung benötigen. Die Eltern fragen sich, ob sie die Kraft dafür finden, und Patrick? Cool ist er nicht, dieser Bruder, und wird es nie. Oder doch? Wie genau wird er sein, was kann und will und schafft er überhaupt? Was werden die Freunde sagen? Das ist ihm wichtig, noch wichtiger ist aber: Was kann er, Patrick, für ihn tun? Essen, trinken, fühlen wird er schon können, aber soll das alles sein? Das darf nicht alles sein! Also was genau könnte dagegen helfen? Eine Frage, vor der selbst Philosophen tief Luft holen, aber Patrick ist kein Philosoph, Patrick ist elf. Er braucht Hilfe – und er holt sie sich. Ob bei Freunden, Eltern, Lehrern, Gemüsefrauen, kroatischen Boxern und Professoren. Ein halbes Dutzend Ansichten, Gedanken, Welten in Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft, für die Kristo Šagor siebzig Minuten und nicht mehr als zwei großartige Darsteller benötigt. Kein Trick, einfach Theater mit all seinen Möglichkeiten und in bester Form.

Oliver Bukowski

Freitag, 22. Mai, 9 und 14 Uhr
Theater an der Ruhr

Ulrich Hub
Ein Känguru wie Du
Junges Theater, Stadttheater Ingolstadt

Mit **Michael Amelung, Benjamin Dami, Benjamin Kneser**, **Joana Tscheinig**
Regie **Jule Kracht**
Bühne und Kostüme **Ursula Bergmann**
Komposition/Musik **Walter Kiesbauer**
Choreographie **David Williams**
Dramaturgie **Teresa Gburek**
Aufführungsrechte: Verlag der Autoren, Frankfurt am Main
Ab 8 Jahren

Pascha und Lucky sind Tiger und Panther im Zirkus, wo sie für Kunststücke trainieren und aufeinander angewiesen sind. Ihr Dompteur im bunten Glitzeranzug ist weder verheiratet noch Single. Also schwul? Das wäre ja – na was? Sie haben einen Verdacht, wissen aber nicht, was er eigentlich bedeutet. Und hauen einfach ab. Unterwegs treffen sie den coolen Django, ein boxendes Känguru. Django gewinnt jeden Kampf, und das ohne Trainer oder Dompteur. Pascha und Lucky, die im Zirkus zusammenarbeiten, werden von Django bewundert, weil der immer allein bleiben muss. Weil er tatsächlich schwul ist. Eine wichtige Begegnung.
Ulrich Hub erzählt eine Geschichte, die Kinder das Schulhof-Schimpfwort in seiner tatsächlichen Bedeutung verstehen lässt und dabei Vorurteile auflöst. Denn beleidigende Vorurteile entstehen auch daraus, dass man nicht so genau weiß, was abgelehnt wird – und warum. Mit witzigen Tierfiguren, die im Showgeschäft zwar schon um den Unterschied von Sein und Schein wissen, aber die echten Beziehungen im Leben gerade erst entdecken. Die Uraufführung zeigt ein wunderbar ausgelotetes Spiel von dressierten Tieren in menschlichen Konflikten: Tiger, Panther und Känguru, eigentlich wie ich und Du.

Thomas Irmer

Foto: Ludwig Olah

Die öffentlich geführte Jury-Diskussion zur Vergabe des Mülheimer KinderStücke-Preises 2015 findet am Freitag, dem 22. Mai, um 16.00 Uhr im Theater an der Ruhr statt.

AutorInnen

Foto: Katharina Lütscher

Sibylle Berg
Geboren 1962 in Weimar
Sie war Puppenspielerin, studierte kurzzeitig an der Artistenschule Scuola Dimitri im Tessin und arbeitete anschließend in einer Vielzahl von Jobs. Sibylle Berg lebt in Zürich und schreibt Romane, Theaterstücke, Essays und Kolumnen. Seit 2013 hat sie einen Lehrauftrag an der Zürcher Hochschule der Künste im Bereich Dramaturgie und führte erstmals Ko-Regie am Staatstheater Stuttgart, weitere Regiearbeiten sind in Vorbereitung.
Mein ziemlich seltsamer Freund Walter

Foto: Katharina Lütscher

Carsten Brandau
Geboren 1970 in Hamburg
Er studierte in Trier, London und Heidelberg Germanistik, Geschichte und Philosophie. Arbeitete als Regieassistent u.a. in Heidelberg, Düsseldorf und Dortmund. Seit 2000 entstanden eigene Regiearbeiten. 2003 zog Carsten Brandau zurück nach Hamburg, wo er als Theaterautor und Hörspielmacher lebt. 2012 initiierte er die partizipatorische Stadtteilperformance „Altona macht auf! Sehnsuchtsfenster & Balkontheater".
Dreier steht Kopf

Foto: Jörg Herrmann

Ulrich Hub
Geboren 1963 in Tübingen
Er absolvierte ab 1985 seine Schauspielausbildung an der Musikhochschule in Hamburg. Ulrich Hub arbeitet als Schauspieler, Regisseur und Autor. Er schreibt Drehbücher, Theaterstücke, Hörspiele und Kinderbücher und lebt in Berlin.
Ein Känguru wie Du

Katrin Lange
Geboren 1942 in Berlin
Studierte Theaterwissenschaft und arbeitete als Dramaturgin und Regieassistentin in Chemnitz, Dresden und Berlin. Sie promovierte zu „Theater im Fernsehen" und ist seit 1982 als freiberufliche Autorin und Journalistin tätig. Katrin Lange veröffentlicht Theaterstücke, Hörspiele und Drehbücher.
Zaubermühle

Foto: Helge Ferbitz

Kristo Šagor
Geboren 1976 in Stadtallendorf/Niedersachsen
Studierte Neuere Deutsche Literatur, Theaterwissenschaften und Linguistik an der FU Berlin und verfasste währenddessen sein erstes Stück. Regiedebüt 2002 am Volkstheater München. Von 2002 bis 2004 war Kristo Šagor Hausautor am Theater Bremen, 2008/2009 künstlerischer Leiter des „Theater unter Tage" am Schauspielhaus Bochum.
Er inszenierte an zahlreichen deutschen Theatern, schreibt Stücke, gibt Workshops und Seminare, u.a. in Zürich und Hildesheim.
Patricks Trick

Auswahlgremium 2015

Foto: Karoline Bofinger

Oliver Bukowski
Geboren 1961 in Cottbus
Philosophiestudium von 1985 – 1990; ab 87 sozialpsychologisch spezialisiert. Promotionsstipendium und Doktorand Sozialwissenschaften (HUB).
Im November 1991 Abbruch des Forschungsstudiums, danach als freischaffender Autor tätig. Seit 1996 verschiedene Lehrtätigkeiten (Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel, Universität der Künste Berlin, S3 (Studium Szenisches Schreiben) in Graz). 1999- 2010 ständiger Dozent und Gastprofessor an der Universität der Künste Berlin (Studiengang Szenisches Schreiben).

Thomas Irmer
Geboren 1962 in Potsdam
Studium der Germanistik und Amerikanistik in Leipzig, 1990/91 Fulbright Scholar in den USA, danach wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Leipzig. 1998 bis 2003 verantwortlicher Redakteur von Theater der Zeit, anschließend bis 2006 Dramaturg bei spielzeiteuropa / Berliner Festspiele. 2001 und 2009 Juror des Gebrüder-Grimm-Preises des Landes Berlin. Lehrauftrag für Drama und Theater in den USA am Kennedy-Institut der FU Berlin.

Werner Mink
Geboren 1954 in Darmstadt
Studium in Heidelberg, seit 1982 am Theater der Stadt Heidelberg als Regieassistent, Dramaturg und künstlerischer Leiter der Sparte Kinder- und Jugendtheater. Seit 1991 freier Regisseur und Dramaturg, u.a. in Berlin, Rostock, Brüssel, Heilbronn, Celle, Halle, Leipzig.

Preisjury 2015

Oliver Bukowski
Mitglied des Auswahlgremiums

Eva Behrendt
Geboren 1973 in Waiblingen, studierte Geschichte, Theaterwissenschaft und Germanistik in Mainz, Dijon und Berlin. Seit 1998 schreibt sie als freie Autorin u.a. für die taz, Deutschlandradio, Cicero, DU und vor allem für das Fachmagazin Theater heute, in dessen Redaktion sie seit 2001 arbeitet. Neben ihrer journalistischen Tätigkeit war sie u.a. Jurorin für das Impulse Theater Festival, beim Berliner Senat für freie Gruppen, für das Berliner Theatertreffen und das Festival Politik im Freien Theater.

Foto: Sebastian Hoppe

Barbara Kantel
Studium der Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften, Anglistik und Geschichte in Berlin, Ausbildung zur Theaterpädagogin und -therapeutin. Arbeiten in der freien Szene. Seit 1990 Theaterpädagogin in Hannover, seit 1996 Leiterin der Theaterpädagogik am Niedersächsischen Staatstheater, später stellvertre-tende Leiterin des jungen schauspielhannover. Von 2009 bis 2011 Leitung des Jungen DT Berlin von 2011 bis 2014 Leitung des Jungen Schauspielhauses Düsseldorf. Seit 2014 freie Dramaturgin und Projektentwicklerin.

www.stuecke.de

Stücke

41. Mülheimer Theatertage NRW

7. - 28. Mai

2016

Von den zwischen März 2015 und Februar 2016 uraufgeführten deutschsprachigen Stücken werden sieben für den mit 15.000 Euro dotierten Mülheimer Dramatikerpreis 2016 nominiert. Fünf deutschsprachige Uraufführungen für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren aus demselben Zeitraum werden für den Wettbewerb um den mit 10.000 Euro dotierten KinderStückePreis 2016 ausgewählt. Theater, Verlage, Autorinnen und Autoren können Uraufführungen melden und Stücktexte einreichen: für die „Stücke 2016“ unter UA@stuecke.de und für die „KinderStücke 2016“ unter kinder@stuecke.de

Kinder-Stücke

9.-13. Mai

www.kinderstuecke.de

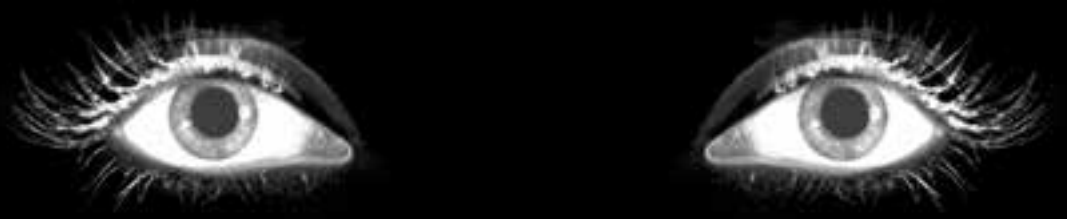
www.rowohlt.de

ro
ro
ro

«Ein empathischer Provinzroman.»
(KulturSPIEGEL)

«Verschlungen und geliebt.» (Anke Engelke)

Schauen Sie doch mal rein...



...das gesamte Wolf-Team freut sich auf Ihren Besuch!

Ihre zuverlässigen Partner rund um die Marken **Volkswagen und Audi in Mülheim an der Ruhr**.

AUTO WOLF www.vw-wolf.de

Kölner Str. 8 (B 1) | 45481 Mülheim an der Ruhr
Telefon: 0208/4 84 07-0 | Fax: -50 | info@vw-wolf.de

Audi AUTOHAUS WOLF www.audi-wolf.de
Audi R8 Partner

Düsseldorfer Str. 261 (B 223) | 45481 Mülheim an der Ruhr
Telefon: 0208 / 4 84 88-0 | Fax: -20 | info@audi-wolf.de

Mülheimer Theatertage
6 Jahre
Die KinderStücke

2010-15

KinderStücke 2010

Katrin Lange
Alice: Im Wunderland!
Junges Schauspielhaus Düsseldorf

Franziska Steiof
Undine, die kleine Meerjungfrau
Junges Schauspielhaus Düsseldorf

Petra Wüllenweber
Am Horizont
Theater Überzwerg, Saarbrücken

Kathrin Leuenberger, Sibylle Heiniger
Kleiner Riese Stanislas
Figurentheater Lupine

Ulrich Hub
Nathans Kinder
Theater Junge Generation Dresden

KinderStücke 2011

Ingeborg von Zadow
Über Lang oder Kurz
tjg. Theater Junge Generation, Dresden

Yoko Tawada
Mein kleiner Zeh war ein Wort
Theaterwerkstatt Pilkentafel, Flensburg

Michael Müller
Über die Grenze ist es nur ein Schritt
Junges Schauspielhaus Hamburg

Jörg Isermeyer
Ohne Moos nix los
GRIPS Theater, Berlin

Rudolf Herfurtner
Das Geschenk des weißen Pferdchens
SchauBurg München

KinderStücke 2012

Katrin Lange
Freund Till, genannt Eulenspiegel
Junges Staatstheater Braunschweig

Petra Wüllenweber
Zur Zeit nicht erreichbar
theater überzwerg, Saarbrücken

Jens Raschke
Schlafen Fische?
Theater im Werftpark, Kiel

Lutz Hübner
Held Baltus
GRIPS Theater, Berlin

Michael Schramm, Sabine Zieser
Lottes Feiertag oder
wie Joseph zu seiner Ohrfeige kam
Theater Mummpitz, Nürnberg

KinderStücke 2013

PeterLicht
Wunder des Alltags
Junges Schauspielhaus Düsseldorf

Martin Baltscheit
Die Geschichte vom Löwen,
der nicht bis 3 zählen konnte
Deutsches Nationaltheater Weimar

Heino N. Schade
Jo im roten Kleid
Theater Triebwerk Hamburg/Hannover

Thilo Reffert
Nina und Paul
Landestheater Tübingen

Heike Falkenberg
Nach Toronto! oder
Meine Mutter heiratet deinen Vater
Landestheater Detmold

KinderStücke 2014

Rudolf Herfurtner
Mensch Karnickel
Theater Osnabrück

Andreas Schertenleib
Der Bär, der ein Bär bleiben wollte
Schertenleib&Seele

Thilo Reffert
Mein Jahr in Trallalabad
Landestheater Tübingen

Michael Müller
Draußen bleiben
Theater Lüneburg

Milena Baisch
Die Prinzessin und der Pjär
GRIPS Theater Berlin

KinderStücke 2015

Carsten Brandau
Dreier steht Kopf
Theaterhaus Ensemble, Frankfurt am Main

Katrin Lange
Zaubermühle
Schnawwl, Nationaltheater Mannheim

Sibylle Berg
Mein ziemlich seltsamer Freund Walter
Consol Theater Gelsenkirchen

Kristo Šagor
Patricks Trick
Theater der Jungen Welt Leipzig

Ulrich Hub
Ein Känguru wie Du
Junges Theater, Stadttheater Ingolstadt

Mülheimer Dramatikerpreis

1976 - 2014

Die Preisträger

1976
Franz Xaver Kroetz
Das Nest

1977
Gerlind Reinshagen
Sonntagskinder

1978
Martin Sperr
Die Spitzeder

1979
Heiner Müller
Germania Tod in Berlin

1980
Ernst Jandl
Aus der Fremde

1981
Peter Greiner
Kiez

1982
Botho Strauß
Kalldewey, Farce

1983
George Tabori
Jubiläum

1984
Lukas B. Suter
Schrebers Garten

1985
Klaus Pohl
Das alte Land

1986
Herbert Achternbusch
Gust

1987
Volker Ludwig
Linie 1

1988
Rainald Goetz
Krieg

1989
Tankred Dorst
Korbes

1990
George Tabori
Weisman und Rotgesicht

1991
Georg Seidel
Villa Jugend

1992
Werner Schwab
Volksvernichtung oder
Meine Leber ist sinnlos

1993
Rainald Goetz
Katarakt

1994
Herbert Achternbusch
Der Stiefel und sein Socken

1995
Einar Schleef
Totentrompeten

1996
Werner Buhss
Bevor wir Greise wurden

1997
Urs Widmer
Top Dogs

1998
Dea Loher
Adam Geist

1999
Oliver Bukowski
Gäste

2000
Rainald Goetz
Jeff Koons

2001
René Pollesch
world wide web-slums

2002
Elfriede Jelinek
Macht nichts

2003
Fritz Kater
zeit zu lieben zeit zu sterben

2004
Elfriede Jelinek
Das Werk

2005
Lukas Bärfuss
Der Bus
(Das Zeug einer Heiligen)

2006
René Pollesch
Cappuccetto Rosso

2007
Helgard Haug & Daniel Wetzel
Rimini Protokoll
Karl Marx:
Das Kapital, Erster Band

2008
Dea Loher
Das letzte Feuer

2009
Elfriede Jelinek
Rechnitz (Der Würgeengel)

2010
Roland Schimmelpfennig
Der goldene Drache

2011
Elfriede Jelinek
Winterreise

2012
Peter Handke
Immer noch Sturm

2013
Katja Brunner
Von den Beinen zu kurz

2014
Wolfram Höll
Und dann

Mülheimer Theatertage

40 Jahre

Die Stücke

1976–81

Stücke '76

Wolfgang Bauer
Magnetküsse
Burgtheater Wien/Akademietheater

Alfred Bergmann
Nina + Georg:
When the music's over
Wuppertaler Bühnen

Peter Hacks
Das Jahrmarktsfest
zu Plundersweilern
Münchner Kammerspiele

Franz Xaver Kroetz
Das Nest
Theater am Neumarkt, Zürich

Heiner Müller
Die Schlacht
Deutsches Schauspielhaus Hamburg

Stücke '77

Volker Braun
Tinka
Nationaltheater Mannheim

Wolfgang Deichsel
Loch im Kopp
Städtische Bühnen Frankfurt

Bernd Grashoff
Wotans Baby
Hitler im Kinderwagen
Torturmtheater Sommerhausen

Peter Hacks
Ein Gespräch im Hause Stein über
den abwesenden Herrn von Goethe
Deutsches Theater Göttingen

Karl Otto Mühl
Wanderlust
Schauspielhaus Bochum

Gerlind Reinshagen
Sonntagskinder
Hessisches Staatstheater Wiesbaden

Stücke '78

Herbert Achternbusch
Ella
Schaubühne am Halleschen Ufer,
Berlin

Thomas Brasch
Rotter
Württembergisches Staatstheater
Stuttgart

Reinhard Baumgart
Jettchen Geberts Geschichte
Freie Volksbühne Berlin

Franz Xaver Kroetz
Agnes Bernauer
Wuppertaler Bühnen

Martin Sperr
Die Spitzeder
Theater der Stadt Bonn

Botho Strauß
Trilogie des Wiedersehens
Schaubühne am Halleschen Ufer,
Berlin

Willi Thomczyk
Leerlauf
Die Bühnen in Essen

Stücke '79

Peter Greiner
Roll over Beethoven
Stadttheater Ingolstadt

Bodo Kirchhoff
Das Kind oder
Die Vernichtung von Neuseeland
Saarländisches Staatstheater
Saarbrücken

Franz Xaver Kroetz
Mensch Meier
Düsseldorfer Schauspielhaus/
Pfalztheater Kaiserslautern

Horst Laube
Der erste Tag des Friedens
Städtische Bühnen Frankfurt

Heiner Müller
Germania Tod in Berlin
Münchner Kammerspiele

Botho Strauß
Groß und klein
Schaubühne am Halleschen Ufer,
Berlin

Stücke '80

Thomas Bernhard
Vor dem Ruhestand
Münchner Kammerspiele

Thomas Brasch
Lieber Georg
Schauspielhaus Bochum/
Bochumer Ensemble

Rolf Hochhuth
Juristen
Deutsches Theater Göttingen

Franz Hohler
Die dritte Kolonne
Ensemble der Claque, Baden, Schweiz

Ernst Jandl
Aus der Fremde
Schaubühne am Halleschen Ufer,
Berlin

Urs Widmer
Stan und Ollie in Deutschland
Düsseldorfer Schauspielhaus

Stücke '81

Thomas Bernhard
Der Weltverbesserer
Schauspielhaus Bochum/
Bochumer Ensemble

Tankred Dorst
Die Villa
Württembergisches Staatstheater
Stuttgart

Peter Greiner
Kiez
Bühnen der Stadt Köln

Christoph Hein
Lassalle fragt Herrn Herbert
nach Sonja. Die Szene ein Salon
Düsseldorfer Schauspielhaus

Heiner Müller
Der Auftrag
Städtische Bühnen Frankfurt

Urs Widmer
Züst oder die Aufschneider
Städtische Bühnen Frankfurt

Publikumsstimme/Publikumspreis
Mülheimer Dramatikerpreis

1982 –

Stücke '82

Tankred Dorst
Merlin oder Das wüste Land
Düsseldorfer Schauspielhaus

Thomas Hürlimann
Großvater und Halbbruder
Basler Theater

Heiner Müller
Quartett
Bochumer Schauspielhaus/
Bochumer Ensemble

Stefan Schütz
Stasch
Städtische Bühnen Osnabrück

Botho Strauß
Kalldewey, Farce
Deutsches Schauspielhaus Hamburg

Stücke '83

Volker Braun
Dmitri
Badisches Staatstheater Karlsruhe

Thomas Strittmatter
Viehjud Levi
Theater der Altstadt, Stuttgart

Peter Handke
Über die Dörfer
Deutsches Schauspielhaus Hamburg

George Tabori
Jubiläum
Schauspielhaus Bochum/
Bochumer Ensemble

Stücke '84

Thomas Brasch
Mercedes
Schauspielhaus Zürich/
Bochumer Schauspielhaus

Friederike Roth
Ritt auf die Wartburg
Niedersächsisches Staatstheater
Hannover

Lukas B. Suter
Schrebers Garten
Theater am Neumarkt, Zürich

Thomas Bernhard
Der Schein trügt
Schauspielhaus Bochum

Heiner Müller
Verkommenes Ufer
Medeamaterial
Landschaft mit Argonauten
Schauspielhaus Bochum

Stücke '85

Botho Strauß
Der Park
Düsseldorfer Schauspielhaus

Ludwig Fels
Der Affenmörder
Münchner Kammerspiele

Lukas B. Suter
Spelterini hebt ab
Theater am Neumarkt, Zürich

Franz Xaver Kroetz
Furcht und Hoffnung der BRD
Bühnen der Stadt Bielefeld

Klaus Pohl
Das alte Land
Schauspielhaus Köln

Heinz Rudolf Unger
Zwölfeläuten
Volkstheater Wien

Stücke '86

Tankred Dorst
Heinrich oder
Die Schmerzen der Phantasie
Düsseldorfer Schauspielhaus

Herbert Achternbusch
Gust
Bayerisches Staatsschauspiel
Residenztheater München

Elfriede Jelinek
Burgtheater
Schauspiel Bonn

Felix Mitterer
Besuchszeit
Tiroler Landestheater Innsbruck

Stücke '87

Elfriede Jelinek
Krankheit
Schauspiel Bonn

Georg Seidel
Jochen Schanotta
Basler Theater

Volker Ludwig
Linie 1
Grips Theater Berlin

Stefan Schütz
Die Seidels (Groß & Gross)
Städtische Bühnen Osnabrück

Harald Mueller
Totenfloß
Münchner Kammerspiele

Horst Wolf Müller
Komarek
Badisches Staatstheater Karlsruhe

Stücke '88

Jörg Graser
Die Wende
Deutsches Schauspielhaus Hamburg

George Tabori
Mein Kampf
Theater Dortmund

Volker Braun
Die Übergangsgesellschaft
Maxim Gorki Theater, Berlin, DDR

Elfriede Müller
Die Bergarbeiterinnen
Freiburger Theater

Gaston Salvatore
Stalin
Theater „Der Kreis" Wien

Rainald Goetz
Krieg
Schauspiel Bonn

Stücke '89

Botho Strauß
Besucher
Münchner Kammerspiele

Tankred Dorst
Korbes
Bayerisches Staatsschauspiel
Residenztheater München

Rainald Goetz
Kolik
Schauspiel Bonn

Gisela von Wysocki
Schauspieler Tänzer Sängerin
Schauspiel Frankfurt

Peter Turrini
Die Minderleister
Burgtheater Wien Akademietheater

Thomas Brasch
Frauen Krieg Lustspiel
Theater „Der Kreis" Wien

Stücke '90

George Tabori
Weisman und Rotgesicht
Burgtheater Wien Akademietheater

Georg Seidel
Carmen Kittel
Düsseldorfer Schauspielhaus

Jörg Michael Koerbl
Gorbatschow/Fragment
Volksbühne Berlin, DDR

Christoph Hein
Die Ritter der Tafelrunde
Schauspiel Halle/Neues Theater, DDR

Heiner Müller
Wolokolamsker Chaussee
Schauspielerinitiative Theaterwürfel
Berlin, DDR

Kerstin Specht
Das glühend Männla
Schauspiel Bonn

Herbert Achternbusch
Auf verlorenem Posten
Münchner Kammerspiele

Max Frisch
Jonas und sein Veteran
Schauspielhaus Zürich

Stücke '91

Tankred Dorst
Karlos
Schauspiel Bonn

Botho Strauß
Schlußchor
Hessisches Staatstheater Wiesbaden

Georg Seidel
Villa Jugend
Berliner Ensemble

Werner Schwab
Übergewichtig Unwichtig Unform
das Schauspielhaus Wien

Michael Zochow
Traiskirchen
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Peter Handke
Das Spiel vom Fragen oder
Die Reise zum sonoren Land
Schauspiel Hannover

Stücke '92

Klaus Pohl
Karate-Billi kehrt zurück
Staatstheater Stuttgart Schauspiel

Philipp Engelmann
Oktoberföhn
Landestheater Württemberg-
Hohenzollern, Tübingen

George Tabori
Goldberg-Variationen
Theater Basel

Michael Roes
Aufriß
Theater der Stadt Koblenz

Michael Zochow
Drei Sterne über dem Baldachin
das Schauspielhaus Wien

Werner Schwab
Volksvernichtung oder
Meine Leber ist sinnlos
Münchner Kammerspiele

Gert Jonke
Sanftwut oder Der Ohrenmaschinist
Schaubühne am Lehniner Platz,
Berlin

Stücke '93

Elfriede Jelinek
Totenauberg
Burgtheater Wien Akademietheater

Peter Turrini
Alpenglühen
Schloßpark-Theater Berlin

Marlene Streeruwitz
New York. New York.
Münchner Kammerspiele

Volker Braun
Iphigenie in Freiheit
Staatstheater Cottbus

Dea Loher
Tätowierung
Theater Oberhausen am Ebertplatz
Tip

Peter Handke
Die Stunde da wir nichts
voneinander wußten
Schauspielhaus Bochum

Rainald Goetz
Katarakt
Schauspiel Frankfurt

Stücke '94

Tankred Dorst
Herr Paul
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Dea Loher
Leviathan
Niedersächsische Staatstheater
Hannover Schauspiel Ballhof 2

Herbert Achternbusch
Der Stiefel und sein Socken
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Michael Roes
Cham
Bühnen der Stadt Köln Schauspiel

Oliver Bukowski
Londn-L.Ä.-Lübbenau
theater 89 Berlin

Robert Schneider
Traum und Trauer des jungen H.
Niedersächsische Staatstheater
Hannover

Botho Strauß
Das Gleichgewicht
Nationaltheater Mannheim

Stücke '95

Franz Xaver Kroetz
Der Drang
Münchner Kammerspiele

Elfriede Jelinek
Raststätte oder Sie machens alle
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Christoph Hein
Randow
Staatsschauspiel Dresden

Einar Schleef
Totentrompeten
Mecklenburgisches Staatstheater
Schwerin / forum stadtpark theater Graz

Wolfgang Maria Bauer
In den Augen eines Fremden
das Schauspielhaus Wien

Matthias Zschokke
Die Alphabeten
Deutsches Theater Berlin

Thomas Jonigk
Du sollst mir Enkel schenken
Schauspiel Bonn

Publikumsstimme/Publikumspreis
Mülheimer Dramatikerpreis

Stücke '96

Herbert Achternbusch
Letzter Gast
Münchner Kammerspiele

Werner Buhss
Bevor wir Greise wurden
Freie Kammerspiele Magdeburg

Gert Jonke
Gegenwart der Erinnerung
Volkstheater Wien

John von Düffel
Solingen
Oldenburgisches Staatstheater

Tankred Dorst
Die Geschichte der Pfeile. Ein Triptychon
Bühnen der Stadt Köln

Klaus Pohl
WartesaalDeutschland StimmenReich
Deutsches Theater Berlin

Christoph Marthaler
Stunde Null oder Die Kunst des Servierens
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg

Stücke '97

Botho Strauß
Ithaka
Münchner Kammerspiele

Peter Handke
Zurüstungen für die Unsterblichkeit
Schauspiel Frankfurt

Susanne Schneider
Wir Verkäufer
Badisches Staatstheater Karlsruhe

Elfriede Jelinek
Stecken, Stab und Stangl
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg

John von Düffel
Das schlechteste Theaterstück der Welt
Städtische Bühnen Augsburg

Urs Widmer
Top Dogs
Theater Neumarkt Zürich

Einar Schleef
Drei Alte tanzen Tango
Mecklenburgisches Staatstheater Schwerin / forum stadtpark theater Graz

Elfriede Müller
Die Touristen
Theater Oberhausen

Stücke '98

Volker Ludwig
Café Mitte
GRIPS Theater Berlin

Kerstin Specht
Die Froschkönigin
Staatstheater Stuttgart

Elfriede Jelinek
Ein Sportstück
Burgtheater Wien

Oliver Bukowski
Nichts Schöneres
Mecklenburgisches Staatstheater Schwerin / forum stadtpark theater, Graz

Daniel Call
Wetterleuchten
Theater Dortmund

Simone Schneider
Malaria
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg

Dea Loher
Adam Geist
Niedersächsisches Staatstheater Schauspiel Hannover

Albert Ostermaier
Tatar Titus
Niedersächsisches Staatstheater Schauspiel Hannover

Stücke '99

Peter Turrini
Die Liebe in Madagaskar
Burgtheater Wien Akademietheater

Marius von Mayenburg
Feuergesicht
Kleist Theater Frankfurt/Oder

Oliver Bukowski
Gäste
theater 89 Berlin

Moritz Rinke
Der Mann, der noch keiner Frau Blöße entdeckte
Städtische Bühnen Münster

Botho Strauß
Der Kuß des Vergessens
Schauspielhaus Zürich

Thomas Hürlimann
Das Lied der Heimat
Schauspielhaus Zürich

Theresia Walser
King Kongs Töchter
Theater Neumarkt Zürich

Elfriede Jelinek
er nicht als er (zu, mit Robert Walser)
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg

Stücke 2000

Rainald Goetz
Jeff Koons
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg

Albert Ostermaier
The Making Of. B.-Movie
Bühnen der Stadt Köln

Dirk Dobbrow
Legoland
Kleist Theater Frankfurt/Oder

Werner Fritsch
Steinbruch
Nationaltheater Mannheim

Roland Schimmelpfennig
Vor langer Zeit im Mai
Schaubühne am Lehniner Platz, Berlin

Thomas Jonigk
Täter
Theater Basel

Sibylle Berg
Ein paar Leute suchen das Glück und lachen sich tot
Theater Oberhausen

Stücke 2001

Moritz Rinke
Republik Vineta
Thalia Theater Hamburg

Marius von Mayenburg
Parasiten
Münchner Kammerspiele

Theresia Walser
So wild ist es in unseren Wäldern schon lange nicht mehr
Münchner Kammerspiele

Igor Bauersima
norway.today
Düsseldorfer Schauspielhaus

René Pollesch
world wide web-slums
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg

Sibylle Berg
Helges Leben
Schauspielhaus Bochum

Roland Schimmelpfennig
Die arabische Nacht
Schauspiel Leipzig

Dea Loher
Klaras Verhältnisse
Theater Neumarkt Zürich

Stücke 2002

Franzobel
Mayerling. Die österreichische Tragödie
Volkstheater Wien

Gesine Danckwart
Täglich Brot
Theaterhaus Jena, TIF/Staatsschauspiel Dresden, sophiensaele Berlin und Thalia Theater Hamburg

René Pollesch
Prater-Trilogie. Stadt als Beute / Insourcing des Zuhause – Menschen in Scheiss-Hotels / Sex
Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz Berlin, Prater

Elfriede Jelinek
Macht nichts
Schauspielhaus Zürich

Fritz Kater
Fight City. Vineta
Thalia Theater Hamburg

Sibylle Berg
Hund, Frau, Mann
Burgtheater Wien, Kasino

Roland Schimmelpfennig
Push up 1-3
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg

Botho Strauß
Unerwartete Rückkehr
Eine Koproduktion des Berliner Ensembles mit dem Schauspielhaus Bochum
(Botho Strauß nahm auf eigenen Wunsch nicht am Wettbewerb teil.)

Stücke 2003

Roland Schimmelpfennig
Vorher / Nachher
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg

Fritz Kater
zeit zu lieben zeit zu sterben
Thalia Theater Hamburg

Lukas Bärfuss
Die sexuellen Neurosen unserer Eltern
Theater Basel

Marius von Mayenburg
Das kalte Kind
Schaubühne am Lehniner Platz Berlin

Elfriede Jelinek
Prinzessinnendramen
Der Tod und das Mädchen II, III
Eine Koproduktion von steirischer herbst, Schauspielhaus Graz und schauspielhannover

Martin Heckmanns
Schieß doch, Kaufhaus!
Eine Produktion von Theaterhaus Jena und TIF/Staatsschauspiel Dresden, in Zusammenarbeit mit sophiensaele Berlin und Thalia Theater Hamburg

Ulrike Syha
Nomaden
Landestheater Tübingen

Stücke 2004

Elfriede Jelinek
Das Werk
Burgtheater Wien

Marc Becker
Wir im Finale. Ein deutsches Requiem
Theaterhaus Jena

Händl Klaus
Wilde
oder Der Mann mit den traurigen Augen
steirischer herbst / schauspielhannover

Moritz Rinke
Die Optimisten
Theater Freiburg

Falk Richter
Electronic City
Schaubühne am Lehniner Platz

Fritz Kater
WE ARE CAMERA / jasonmaterial
Thalia Theater Hamburg

Martin Heckmanns
Kränk
schauspielfrankfurt

Publikumsstimme/Publikumspreis
Mülheimer Dramatikerpreis

2005 –

Stücke '05

Peter Handke
Untertagblues
Burgtheater Wien
(Peter Handke nahm auf eigenen Wunsch nicht am Wettbewerb teil.)

Roland Schimmelpfennig
Die Frau von früher
Burgtheater Wien

Rebekka Kricheldorf
Die Ballade vom Nadelbaumkiller
Staatstheater Stuttgart

Dea Loher
Das Leben auf der Praça Roosevelt
Thalia Theater Hamburg

Anja Hilling
Mein junges idiotisches Herz
Münchner Kammerspiele

Theresia Walser
Die Kriegsberichterstatterin
Bayerisches Staatsschauspiel

Lukas Bärfuss
Der Bus (Das Zeug einer H[illegible]igen)
Thalia Theater Hamburg

Fritz Kater
3 von 5 Millionen
Deutsches Theater Berlin

Stücke '06

Händl Klaus
Dunkel lockende Welt
Münchner Kammerspiele

Moritz Rinke
Café Umberto
Bremer Theater

René Pollesch
Cappuccetto Rosso
Volksbühne Berlin / Salzburger Festspiele

Gert Jonke
Die versunkene Kathedrale
Burgtheater Wien

Elfriede Jelinek
Babel
Burgtheater Wien

Kathrin Röggla
draußen tobt die dunkelziffer
Maxim Gorki Theater Berlin

Andres Veiel, Gesine Schmidt
Der Kick
Maxim Gorki Theater Berlin/
Theater Basel

Stücke '07

Elfriede Jelinek
Ulrike Maria Stuart
Thalia Theater Hamburg

Feridun Zaimoglu / Günter Senkel
Schwarze Jungfrauen
Hebbel am Ufer Berlin

Dirk Laucke
alter ford escort dunkelblau
Theater Osnabrück

Darja Stocker
Nachtblind
Thalia Theater Hamburg

Lukas Bärfuss
Die Probe (Der brave Simon Korach)
Münchner Kammerspiele

Helgard Haug & Daniel Wetzel
Rimini Protokoll
Karl Marx: Das Kapital, Erster Band
Düsseldorfer Schauspielhaus,
Hebbel am Ufer Berlin, Schauspielhaus
Zürich und schauspielfrankfurt

Martin Heckmanns
Wörter und Körper
Schauspiel Stuttgart

Armin Petras / Thomas Lawinky
Mala Zementbaum
Maxim Gorki Theater Berlin

Stücke '08

Fritz Kater
Heaven (zu tristan)
Maxim Gorki Theater Berlin /
schauspielfrankfurt

René Pollesch
Liebe ist kälter als das Kapital
Schauspiel Stuttgart

Laura de Weck
Lieblingsmenschen
Theater Basel

Felicia Zeller
Kaspar Häuser Meer
Theater Freiburg

Ewald Palmetshofer
hamlet ist tot. keine schwerkraft
Schauspielhaus Wien /
wiener wortstaetten

Philipp Löhle
Genannt Gospodin
Schauspielhaus Bochum

Theresia Walser
Morgen in Katar
Staatstheater Kassel

Dea Loher
Das letzte Feuer
Thalia Theater Hamburg

Stücke '09

René Pollesch
Fantasma
Burgtheater Wien,
Akademietheater

Lutz Hübner
Geisterfahrer
Schauspiel Hannover

Ulrike Syha
Privatleben
Die Theater Chemnitz

Elfriede Jelinek
Rechnitz (Der Würgeengel)
Münchner Kammerspiele

Roland Schimmelpfennig
Hier und Jetzt
Schauspielhaus Zürich

Sibylle Berg
Die goldenen letzten Jahre
Theater Bonn

Oliver Bukowski
Kritische Masse
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Stücke 2010

Roland Schimmelpfennig
Der goldene Drache
Burgtheater Wien, Akademietheater

Elfriede Jelinek
Die Kontrakte des Kaufmanns
Eine Wirtschaftskomödie
Thalia Theater Hamburg
Koproduktion Schauspiel Köln

Nis-Momme Stockmann
Kein Schiff wird kommen
Schauspiel Stuttgart

Kathrin Röggla
Die Beteiligten
Düsseldorfer Schauspielhaus

Dea Loher
Diebe
Deutsches Theater Berlin

Dirk Laucke
Für alle reicht es nicht
Staatsschauspiel Dresden

Ewald Palmetshofer
faust hat hunger und
verschluckt sich an einer grete
Schauspielhaus Wien

Stücke 2011

Felicia Zeller
Gespräche mit Astronauten
Nationaltheater Mannheim

Fritz Kater
we are blood
Schauspiel Leipzig

Elfriede Jelinek
Winterreise
Münchner Kammerspiele

Kevin Rittberger
Kassandra oder die Welt als Ende
der Vorstellung
Schauspielhaus Wien

Lutz Hübner
Die Firma dankt
Staatsschauspiel Dresden

Nurkan Erpulat, Jens Hillje
Verrücktes Blut
Ballhaus Naunynstraße Berlin /
Ruhrtriennale

Oliver Kluck
Warteraum Zukunft
Deutsches Nationaltheater Weimar

Stücke 2012

Peter Handke
Immer noch Sturm
Thalia Theater Hamburg /
Salzburger Festspiele

Anne Lepper
Käthe Hermann
Theater Bielefeld

René Pollesch
Kill your Darlings!
Streets of Berladelphia
Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz,
Berlin
(Das Stück konnte nicht gezeigt werden
und war deshalb nicht Bestandteil des
Wettbewerbes.)

Martin Heckmanns
Vater Mutter Geisterbahn
Staatsschauspiel Dresden

Roland Schimmelpfennig
Das fliegende Kind
Burgtheater Wien, Akademietheater

Claudia Grehn, Darja Stocker
Reicht es nicht zu sagen ich will leben
Deutsches Nationaltheater Weimar /
Schauspiel Leipzig

Philipp Löhle
Das Ding
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg /
Ruhrfestspiele Recklinghausen

Stücke 2013

Marianna Salzmann
Muttersprache Mameloschn
Deutsches Theater Berlin

Nis-Momme Stockmann
Tod und Wiederauferstehung
der Welt meiner Eltern in mir
Schauspiel Hannover

Felicia Zeller
X-Freunde
Schauspiel Frankfurt

Franz Xaver Kroetz
Du hast gewackelt.
Requiem für ein liebes Kind
Residenztheater München

Moritz Rinke
Wir lieben und wissen nichts
Konzert Theater Bern

Katja Brunner
Von den Beinen zu kurz
Schauspiel Hannover

Elfriede Jelinek
FaustIn and out
Schauspielhaus Zürich

Azar Mortazavi
Ich wünsch mir eins
Theater Osnabrück

Stücke 2014

René Pollesch
Gasoline Bill
Münchner Kammerspiele

Philipp Löhle
Du (Normen)
Nationaltheater Mannheim

Wolfram Höll
Und dann
Schauspiel Leipzig

Rebekka Kricheldorf
Alltag & Ekstase
Deutsches Theater Berlin

Laura de Weck
Archiv des Unvollständigen
Oldenburgisches Staatstheater /
Ruhrfestspiele Recklinghausen

Helgard Haug & Daniel Wetzel
Qualitätskontrolle
Rimini Protokoll / Schauspiel Stuttgart

Ferdinand Schmalz
am beispiel der butter
Schauspiel Leipzig

Stücke 2015

Wolfram Lotz
Die lächerliche Finsternis
Burgtheater im Akademietheater, Wien

Felicia Zeller
Wunsch und Wunder
Saarländisches Staatstheater
Saarbrücken

Elfriede Jelinek
Die Schutzbefohlenen
Thalia Theater Hamburg

Rebekka Kricheldorf
Homo Empathicus
Deutsches Theater Göttingen

Yael Ronen & Ensemble
Common Ground
Maxim Gorki Theater, Berlin

Dirk Laucke
Furcht und Ekel. Das Privatleben
glücklicher Leute
Schauspiel Stuttgart

Ewald Palmetshofer
die unverheiratete
Burgtheater im Akademietheater, Wien

Publikumsstimme/Publikumspreis
Mülheimer Dramatikerpreis

Dank

Wir danken den Teams der Stadthalle,
des Theater an der Ruhr und des Ringlokschuppens
für Kompetenz und Engagement bei der
technischen Realisierung der Aufführungen

und

Sylvia Abrokat Burgtheater Wien
Kathi Bonjour Maxim Gorki Theater, Berlin
Melanie Diener Theater der Jungen Welt Leipzig
Nadja Dietrich Nationaltheater Mannheim, Schnawwl
Sylvie Ebelt Consol Theater Gelsenkirchen
Susanne Freiling Theaterhaus Ensemble, Frankfurt an Main
Christine Haas Staatstheater Nürnberg
Katrin Hoffmann Schauspiel Stuttgart
Sybille Jodar Deutsches Theater Göttingen
Beate Langner Junges Theater, Stadttheater Ingolstadt
Raul Morquecho S. Teatro Legeste, Mexiko-Stadt
Ulrike Rennings Thalia Theater Hamburg
Silvia Thoma Saarländisches Staatstheater Saarbrücken

sowie vielen anderen Kollegen und Kolleginnen der Theater
für die gute Zusammenarbeit bei der Vorbereitung der
Gastspiele.
Herzlichen Dank auch an **Julia Meschede** und **Martina Krall**
für ihre Mitarbeit sowie **Cordula Körber** für die Gestaltung der
Foyers der Stadthalle.

Kontakt

Festivalleitung:
Stephanie Steinberg
Tel. 0208-455 41 13
steinberg@stuecke.de

Organisation:
Melanie Menzel
Tel. 0208-455 41 24
menzel@stuecke.de

Assistenz Festivalleitung:
Anica Helbach
helbach@stuecke.de

Pressearbeit:
Kristina Wydra
Tel. 0172-285 64 81
presse@stuecke.de

Kommunikation:
Mareike Theile
theile@stuecke.de

Rechnungswesen:
Sonja Heberle
heberle@stuecke.de

Technische Beratung:
Marc Lenz
marc.lenz@mst-mh.de

www.stuecke.de

KinderStücke 2015

Theaterpädagogik:
Lisa Hetzel
Tel. 0208-455 41 28
kinder@stuecke.de

www.kinderstuecke.de

Impressum

Herausgeber:
Mülheimer Theatertage NRW
Akazienallee 61
45478 Mülheim an der Ruhr

Redaktion:
Kristina Wydra, Stephanie Steinberg

Design-Konzept, Gestaltung:
serres, design.
Hattingen

Druck:
Richard Thierbach GmbH
Mülheim an der Ruhr

Redaktionsschluss:
23. April 2014

www.stuecke.de

kultUrbetrieb
mülheim an der ruhr theaterbüro

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen

Gefördert von der LEONHARD-STINNES-STIFTUNG
und der BEAUFTRAGTEN DER BUNDESREGIERUNG FÜR KULTUR UND MEDIEN